



ACADEMIA ENGIADINA
HÖHERE FACHSCHULE FÜR TOURISMUS
GRAUBÜNDEN

Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden

Diplomarbeit 2012

6. Semester

Vergleich bestehender Themenwege im Gebiet des Regionalen Naturparks Gantrisch mit herausragenden Beispielen aus dem deutschsprachigen Alpenraum und daraus abgeleitete Vorschläge für die Realisierung des Brückenweges

Koreferentin:

Christine Scheidegger, Projektleitung Parkwissen
Regionaler Naturpark Gantrisch
Hintere Gasse 2
3132 Riggisberg

Betreuender Dozent HFT Graubünden:

Dr. sc. nat. ETH Felix Keller
Quadratscha 18
7503 Samedan

Die Autorin:

Stephanie Zwahlen
Chesa Granda
7503 Samedan

Samedan, 29. Mai 2012

Vorwort

Um das Studium an der Höheren Fachschule für Tourismus abzuschliessen, wird das Verfassen einer Diplomarbeit gefordert. Das Thema kann von den Studierenden selbst gewählt werden und so entschied ich mich, die Tourismusorganisation Naturpark Gantrisch als Auftraggeberin anzufragen, da ich in dieser Region zu Hause bin. Nach einiger Zeit tauchte der Vorschlag auf, einen neuen Lehrpfad zum Thema Brücken zu entwerfen. Dieses Thema weckte bei mir das Interesse, meine Diplomarbeit darüber zu schreiben, denn bereits 2007, beim Verfassen der Maturaarbeit, beschäftigte ich mich mit den bekanntesten Brücken der Region. Spannend an diesem Projekt war die Weiterführung einiger Ideen, welche natürlich nun aus einem anderen Blickwinkel betrachtet wurden.

Bei folgenden Personen möchte ich mich für die Unterstützung der vorliegenden Diplomarbeit bedanken:

- Herr Felix Keller, Dozent Höhere Fachschule für Tourismus GR
- Frau Christine Scheidegger, Naturpark Gantrisch Wissenstransfer / Forschung

Aus Gründen der sprachlichen Einfachheit und der Lesbarkeit des Textes wurde auf eine durchgehende gleichzeitige Verwendung der weiblichen und männlichen Form verzichtet. In jedem Fall schliesst die verwendete Form beide Geschlechter ein.

Stephanie Zwahlen

Samedan, 29. Mai 2012

Management Summary

Diese Diplomarbeit befasst sich mit Lehrpfaden und Themenwegen, die im Allgemeinen eher mit einem verstaubten Image zu kämpfen haben. Solche Pfade sind auch im Regionalen Naturpark Gantrisch anzutreffen, allerdings weiss niemand genau, in welchem qualitativen Zustand sich diese befinden. Dies ist der erste Grund, weshalb diese Diplomarbeit verfasst wurde. Aufgrund von qualitativen Kriterien wurden elf Themenwege im Park analysiert und zusammen mit drei herausragenden Beispielen aus dem deutschsprachigen Alpenraum verglichen. Die herausragenden Beispiele sind der Naturlehrpfad im Schweizerischen Nationalpark im Unterengadin, die Klimapfade in der Jungfrauregion und der Bachlehrweg Hollersbach im Österreichischen Nationalpark Hohe Tauern. Der Vergleich wurde mittels der Methode Benchmarking durchgeführt, wobei je analysiertes Kriterium eine Rangliste erstellt wurde, um aufzuzeigen welche drei Lehrpfade oder Themenwege am besten abschneiden. Zusätzlich zu den drei Besten wurden schlechte Beispiele definiert, um zu zeigen, wie ein Pfad nicht auftreten sollte. Aufgrund dieser Bewertungen wird im anschliessenden Kapitel je Kriterium der Idealfall beschrieben, der bei der Renovierung oder einer Neugestaltung eines solchen Weges zur Anwendung kommen kann.

Der zweite und eigentliche Hauptzweck der Arbeit ist die Erarbeitung von Vorschlägen für die Realisierung eines Brückenweges in der Region des Naturparks Gantrisch. Diese ist durchzogen von Flüssen und Bächen, die lange Zeit zur Isolation und der damit verbundenen Armut des Schwarzenburgerlandes beitrugen. Erst mit dem Bau von Brücken konnten Verbindungen zu Städten und grösseren Ortschaften erstellt werden, um so die Wirtschaft anzukurbeln. Die unzähligen kleinen und grossen, bedeutungsvollen und bedeutungslosen, bekannten und unbekanntenen Brücken sollen nun mittels eines Themenweges den Bewohnern und Besuchern des Parks näher gebracht werden. Die vorgeschlagene Route berücksichtigt die beiden Brücken Rossgraben- und Schwandbachbrücke, die vom Ingenieur Robert Maillart erbaut wurden, die alte Schwarzwasserbrücke sowie die Hochbrücke und die daneben erstellte Eisenbahnbrücke bei Äckenmatt. Leider stellte sich bei der Analyse heraus, dass Themenwege nicht allzu lang sein dürfen und die zwölf Kilometer des geplanten Weges deutlich über der maximalen Länge liegen. Aus diesem Grund wird dem Naturpark Gantrisch vorgeschlagen, den Brückenweg als Kontrast zum Gantrisch-Panoramaweg oder zum Gürbetaler Höhenweg zu gestalten. Anstelle von schönen Aussichten erwartet den Gast die Faszination einer Schlucht, die durch die Kraft des Wassers entstanden ist. Um Interessierten trotzdem Informationen zu den Brücken anbieten zu können, soll eine Begleitbroschüre erstellt werden, die der Gast des Brückenweges mitnehmen und unterwegs zur Hand nehmen kann. Auf diese Weise wird zudem das Landschaftsbild nicht durch grossflächige Informationstafeln verunstaltet.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	I
Management Summary	II
1 Einleitung	1
1.1 Ausgangslage und Problemstellung	1
1.2 Zielsetzung.....	2
1.3 Vorgehen	2
2 Theoretische Grundlagen	3
2.1 Vom Lehrpfad zum Erlebnisweg.....	3
2.1.1 Überbegriff «Lehrpfad»	3
2.1.2 Themenwege und Naturlehrpfade	4
2.1.3 Vermittlungsformen	4
2.1.4 Umsetzungsformen	4
2.1.5 Lehrpfadtypen	5
2.2 Qualitätskriterien für Lehrpfade	6
2.2.1 Touristisches Element.....	6
2.2.2 Erlebniselement	7
2.2.3 Informationselement.....	7
2.2.4 Technische Qualität.....	8
2.3 Naturpark Gantrisch	9
2.3.1 Marketingkonzept.....	10
2.3.2 Besucherlenkung	10
2.3.3 Routenkonzept.....	11
2.3.4 Beschilderung	12
2.3.5 Brücken.....	13
3 Methode Benchmarking.....	15
4 Analyse der Wege	18
4.1 Lehrpfade im regionalen Naturpark Gantrisch	18
4.2 Lehrpfade im deutschsprachigen Alpenraum.....	21

5	Gegenüberstellung der Wege.....	22
5.1	Kriterium Anreise.....	22
5.2	Kriterium Wegführung	23
5.3	Kriterium Weggestaltung	24
5.4	Kriterium Stationen.....	25
5.5	Kriterium Lernziel / Inhalt.....	26
5.6	Kriterium Internet / Kommunikation	27
5.7	Kriterium Grafische Gestaltung	28
6	Interpretation der Gegenüberstellung	29
7	Vorschläge für die Realisierung des Brückenweges	31
7.1	Grundidee	31
7.2	Route und Anreise.....	31
7.3	Ziele und Zielgruppen.....	33
7.4	Wegführung.....	33
7.5	Weggestaltung	33
7.6	Wissensvermittlung	33
7.7	Kosten.....	34
7.8	Vermarktung.....	34
8	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	35
9	Verzeichnisse	36
9.1	Literaturverzeichnis	36
9.2	Abbildungsverzeichnis.....	36
9.3	Tabellenverzeichnis.....	37
10	Anhang	38

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage und Problemstellung

Während den Nachkriegsjahren wurden vorwiegend in Deutschland Lehrpfade errichtet, um die Bevölkerung auf die Natur zu sensibilisieren. Das Instrument Naturlehrpfad verfolgte den Gedanken der Naturschutzerziehung und des Naturkundeunterrichts und wurde später auch in Österreich und der Schweiz verbreitet eingesetzt. Die ersten Naturlehrpfade in der Schweiz entstanden als Folge des europäischen Naturschutzjahres 1970 und wurden oft als Zusatzangebot für Feriengäste errichtet. Leider fehlten häufig nach dem Erbau der Pfade die finanziellen Mittel um die Unterhaltsarbeiten zu decken und so zerfielen die Pfade zu morschen Holzpfehlern, verblassten Informationstafeln und zerstörten Einrichtungen. Dies führte unter anderem zum langweiligen Image von Lehrpfaden, denn die reine Wissensvermittlung in Fachsprache auf unleserlichen Tafeln rechtfertigt keine Begehung eines solchen Pfades. (Lang und Stark, 2000, S. 9-15)

Die ersten Naturlehrpfade beschränkten sich auf die reine Wissensvermittlung durch Beschilderung der verschiedenen Pflanzenarten. Resultate dieser Methode waren zu oft sogenannte Schilderwälder, an welchen der Betrachter schnell überfordert war und das Interesse verlor. Um dem Schilderwald entgegen zu wirken, wurden daraufhin vermehrt Nummern oder Symbole eingesetzt. Für diese Nummernpfade, wie sie genannt werden, mussten in der Natur nur noch kleine Tafeln eingesetzt werden, da der Betrachter die dazugehörigen Informationen in einer Broschüre lesen konnte. Die Schwierigkeit hierbei bestand darin, dem Betrachter die Broschüre jederzeit zugänglich zu machen. Mit diesem Aspekt und dem Aspekt, dass erst das Handeln in der Umwelt dazu führt, sich mit dieser auseinander zu setzen, wurde eine neue Art von Pfaden entwickelt. Bei diesen Erlebnispfaden muss sich der Benutzer aktiv mit der Natur auseinandersetzen in dem er zu Handlungen aufgefordert wird. Zum Beispiel soll etwas verglichen, bestimmt, beobachtet oder gemessen werden, damit alle Sinne des menschlichen Körpers angesprochen und so ein engerer Bezug zur Natur erzielt werden kann. (Ebers et al., 1998, S. 8-13)

Im Gebiet des Regionalen Naturparks Gantrisch werden dem Besucher elf Themenwege oder Naturlehrpfade angeboten. Die Pfade behandeln diverse Themen und weisen unterschiedliche Längen und Qualitätsstandards auf, obendrein sprechen sie verschiedene Zielgruppen an. Manche sind bekannt und werden aktiv vermarktet, wohingegen von anderen knapp das Wissen über die Existenz vorhanden ist. Neben den klassischen Naturlehrpfaden sind Wege zu den Themen Bienen, Geschichte und Märchen der Region erstellt worden.

Obwohl der Tourismusorganisation Naturpark Gantrisch, die am 1. Januar 2012 den Betrieb aufgenommen hat, ein detaillierter Überblick über alle Pfade fehlt, entwickelte sie die Idee, einen neuen Themenweg «Brücken» zu erstellen. Diese Idee basiert auf dem zahlreichen Vorhandensein von kleinen und grossen, bedeutungsvollen und bedeutungslosen, bekannten und unbekanntem Brücken. Zu den Bekanntesten in der Region zählen die Rossgaben- und die Schwandbachbrücke, die vom Erbauer der Salginatobelbrücke bei Schiers, Robert Maillart, in den Jahren 1932 und 1933 erstellt wurden (Guggisberg, ohne Datum, S. 3-11). Der Brückenweg soll als weitere Attraktion in das Naherholungsgebiet aufgenommen werden und so die Bekanntheit der Region und ihrer Brücken steigern.

1.2 Zielsetzung

Die vorliegende Diplomarbeit verfolgt zwei Ziele:

- Es wird aufgezeigt, welche Naturlehrpfade und Erlebnispfade in der Region des Naturparks Gantrisch vorhanden sind und in welchem qualitativen Zustand sich diese sowohl im Vergleich untereinander als auch im Vergleich mit drei herausragenden Beispielen aus dem deutschsprachigen Alpenraum befinden.
- Zudem werden Vorschläge für die Realisierung eines neuen Weges zum Thema Brücken ausgearbeitet.

1.3 Vorgehen

Das Vorgehen kann in drei Teile gegliedert werden: Die Analyse, die Auswertung der Analyse und die Erarbeitung der Vorschläge für den neuen Themenweg «Brücken». Für die Analyse werden pro Weg rund 45 Minuten aufgewendet, um Informationen im Internet zu finden. Falls dieses Suchverhalten zu einem ungenügenden Resultat führt, wird versucht, mittels eines Telefonanrufs oder eines E-Mails bei einer Kontaktadresse mehr in Erfahrung zu bringen. Die gesamte Analyse erfolgt anhand eines Kriterienbogens, der auf den Qualitätskriterien für Lehrpfade und Wanderwege von Walter Heimerl basiert. Bei der Auswertung der Analyse wird die Methode Benchmarking zu Hilfe genommen, wobei die verschiedenen Themenwege pro Kriterium in eine Reihenfolge eingeordnet werden. Die Resultate der Auswertung dienen anschliessend zum Beschreiben des Idealfalls und als Grundlage zur Erstellung der Vorschläge für die Gestaltung des neuen Weges zum Thema Brücken.

2 Theoretische Grundlagen

Das Kapitel «Theoretische Grundlagen» soll dem Leser einen Überblick über die verschiedenen Begriffe rund um das Thema Lehrpfad geben. In einem zweiten Teil wird der Naturpark Gantrisch aus der für diese Diplomarbeit relevanten Sichtweisen vorgestellt.

2.1 Vom Lehrpfad zum Erlebnisweg

Im Folgenden werden die verschiedenen Begriffe, die mit dem Thema Lehrpfad in Verbindung stehen, in einen Zusammenhang gestellt. Die nachstehende Darstellung zeigt die Einordnung der diversen Lehrpfadtypen und deren Verbindungen untereinander auf.

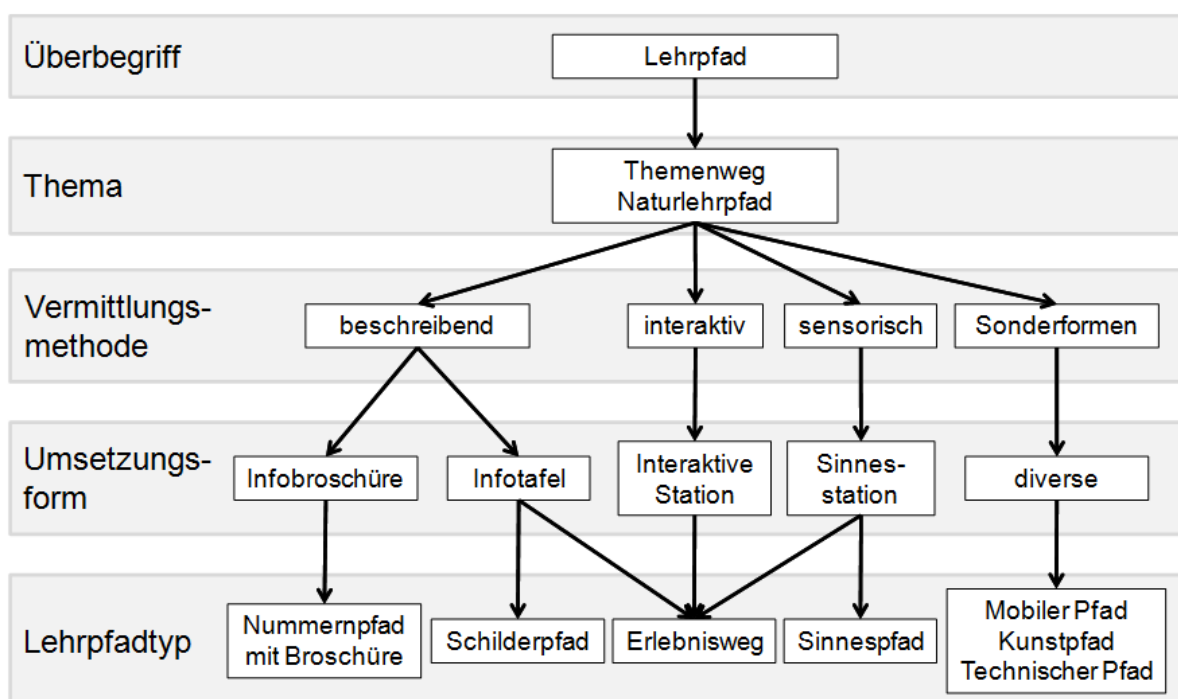


Abbildung 1 Unterscheidung Lehrpfadtypen (Lang und Stark, 2000, S. 16)

2.1.1 Überbegriff «Lehrpfad»

Der Überbegriff Lehrpfad beschreibt einen Weg, der über mehrere Stationen dem Besucher Informationen zu einem bestimmten Thema (z.B. Wald oder Weinbau) vermittelt. Informationstafeln, Nummernpflocke mit Begleitbroschüre, interaktive Informationsstationen und Sinnesstationen sind Elemente, die bei der Gestaltung eingesetzt und miteinander kombiniert werden können. Die zu vermittelnden Informationen können beschreibend, interaktiv oder sensorisch aufbereitet sein. (Lang und Stark, 2000, S. 16-24)

2.1.2 Themenwege und Naturlehrpfade

Lehrpfade lassen sich in Themenwege und Naturlehrpfade unterteilen. Ein **Naturlehrpfad** behandelt ausschliessliche Themen der Natur wie Wald, Lebensräume, Pflanzen, Tiere oder Ökologie. Energie, Weinbau, Fitness oder Märchen sind Beispiele für Begriffe, zu welchen ein **Themenweg** erstellt wird. (Lang und Stark, 2000, S. 16-24)

2.1.3 Vermittlungsformen

Für die Informationsvermittlung der Lehrpfade stehen die Beschreibende, die Interaktive sowie die Sensorische Vermittlung zur Verfügung. Bei der **Beschreibenden Vermittlung** werden dem Besucher Sachverhalte mittels Bildern, Grafiken und Tabellen erklärt. Falls der Gast aufgefordert wird eine Aktivität auszuführen, handelt es sich dabei um eine **Interaktive Vermittlung**, wohingegen die **Sensorische Vermittlung** eingesetzt wird, wenn Naturerfahrungen mit den Sinnen erlebt werden sollen. Die Kombination der Vermittlungsformen wird als Sonderform definiert. Als Beispiel kann der Einsatz eines Kassettenrecorders genannt werden, bei dem die Beschreibende und die Interaktive Vermittlung gemischt werden. (Lang und Stark, 2000, S. 16-24)

2.1.4 Umsetzungsformen

Die meisten Lehrpfade arbeiten mit **Informationstafeln**, die Sachverhalte mittels Texten, Bildern, Grafiken oder Tabellen darstellen. Allerdings ist bei dieser Umsetzungsform zu beachten, dass das Gelesene relativ schnell wieder vergessen geht. Um Informationen nachhaltiger zu vermitteln eignet sich der Einsatz von **Informationsbroschüren**, die das behandelte Thema zudem vertiefen. Auch können unterschiedliche Broschüren je Zielgruppe gestaltet werden, damit zum Beispiel Kinder und Erwachsene mit demselben Lehrpfad angesprochen werden. Es besteht weiter die Möglichkeit, nur mit einer Informationsbroschüre und Nummernpflöcken zu arbeiten und auf grossflächige Informationstafeln zu verzichten. So wird das Bild der Natur geschont und sogenannte Schilderwälder können vermieden werden. Bei **interaktiven Informationsstationen** ist eine Aktivität seitens des Besuchers notwendig, damit dieser Wissen erlangen kann. Dabei kann es sich um eine Klapptafel handeln auf welcher eine Frage aufgeworfen und auf der Rückseite beantwortet wird. **Sinnesstationen** werden gestaltet, um die Sinne Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken zu schärfen und die Natur ganzheitlicher wahrzunehmen. (Lang und Stark, 2000, S. 16-24)

2.1.5 Lehrpfadtypen

In der Literatur werden sieben verschiedene Lehrpfadtypen unterschieden. Der **Schilderpfad** vermittelt Wissen ausschliesslich über Informationstafeln. Beim **Nummernpfad mit Broschüre** werden entlang des Weges die Stationen lediglich mit Nummern- oder Symbolenpflöcken gekennzeichnet. Die Information zu den jeweiligen Stationen kann der Besucher in der Begleitbroschüre nachlesen. **Sinnespfade** dagegen beschränken sich auf das Sensibilisieren der Sinne von Besuchern. Bei einem **Mobilien Pfad** wird dem Besucher zum Beispiel ein Koffer mit verschiedenen Geräten mit auf den Weg gegeben, damit dieser an bestimmten Stellen Aufgaben erfüllen kann. Treffen Gäste auf einem Lehrpfad auf verschiedene Objekte, die zum Teil einen proaktiven Bezug zur Landschaft herstellen, handelt es sich um einen **Kunstpfad**. Kommen technische Hilfsmittel wie ein Walkman oder GPS zum Einsatz, spricht man von einem **Technisierten Pfad**. (Lang und Stark, 2000, S. 16-24)

Der **Erlebnisweg** ist aus heutiger Sicht der wichtigste Lehrpfadtyp und besteht aus einer Kombination von interaktiven Informationsstationen, Sinnesstationen sowie Informationstafeln. Die Definition von Janssens (1994, zit. in Lang & Stark, 2000, S. 23) für diesen Lehrpfadtyp lautet wie folgt: „Ein Erlebnisweg ist immer eine Ansammlung von mehreren Stationen in der Landschaft, die direkten Bezug zur Umgebung haben, in der sie aufgestellt wurden. Ziel des Erlebnispfades ist es, Informationen zu geben und für die Wahrnehmung der Umgebung zu sensibilisieren. Die Informationsvermittlung muss interessant und ansprechend sein. Anstelle langer belehrender Texte sollte sie interaktiv gestaltet sein. Benutzer und Betrachter sollen selbst aktiv werden. Jeder Erlebnispfad sollte einen roten Faden, ein gemeinsames Oberthema haben und einer einheitlichen gestalterischen Linie folgen. Über interaktive Wissensvermittlung, sinnliche Wahrnehmung und schöne Eindrücke, soll sich der Mensch handelnd mit der Umgebung auseinandersetzen. Ein Naturerlebnispfad soll für Natur und Umwelt sensibilisieren und dabei Spass machen.“ (Lang und Stark, 2000, S. 16-24)

2.2 Qualitätskriterien für Lehrpfade

Damit ein Lehrpfad nicht als langweiliger Schilderpfad endet, gilt es bei dessen Gestaltung vieles zu beachten. Die Gestaltung eines qualitativ hochwertigen Erlebnispfades setzt sich aus den folgenden vier Elementen zusammen:

- Touristisches Element
- Erlebniselement
- Informationselement
- Technische Qualität

Dem touristischen Element werden Teile aus dem Bereich Wandern und Spazierengehen zugeordnet. Lernen und Wissensvermittlung sind Bereiche, die dem Informationselement zugehören, während Spass, Spannung und Emotion Begriffe aus dem Erlebniselement sind. Bei der technischen Qualität werden Überlegungen zu Witterungseinflüssen, Materialauswahl und der grafischen Gestaltung gemacht. (Heimerl, 2002, S. 11)

2.2.1 Touristisches Element

Im Folgenden werden Aspekte für die Gestaltung eines Lehrpfades erläutert, die dem touristischen Element zugehören.

- **An- und Abreise:** Damit ein Lehrpfad besucht wird, muss dieser für Interessierte auffindbar und vor allem mit dem Auto und / oder mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar sein. Speziell für Lehrpfade, die ihre Besucher auf die Natur sensibilisieren wollen, darf es keine Voraussetzung sein, mit dem Privatfahrzeug anzureisen. Um die Auffindbarkeit zu gewährleisten, sollten Lehrpfade ab den Haltestellen des öffentlichen Verkehrs und für Privatfahrzeuge ab dem überregionalen Strassennetz beschildert sein. (Heimerl, 2002, S. 15-35)
- **Wegführung, Wegbau:** Die Ausgestaltung eines Lehrpfades ist für dessen Attraktivität von zentraler Bedeutung. Beim Bau eines neuen Pfades sollte man versuchen, bestehende Wege zu integrieren und natürlichen, landschaftsprägenden Linien zu folgen. Weiter sollte man darauf achten, dass leicht geschwungene Wege mit Begleitpflanzung ansprechender wirken als gerade Pfade, und Wegabschnitte, die eine schlechte Versickerungseigenschaft aufweisen mit Stegen oder Brücken übergangen werden sollten. Wenn möglich sollten auch Erd- und Graswege bzw. schmale Fusspfade bevorzugt werden, denn gekieste Wanderwege und Forstwege sind bei Wanderern weniger beliebt. Eine spezielle Beachtung sollte überraschenden und abwechslungsreichen Blickpunkten geschenkt werden, die einen Lehrpfad einmalig machen. Dagegen sollten störende Überlandleitungen oder Nutzungskonflikte der

Pfade zum Beispiel mit Joggern, Reitern oder Hunden vermieden werden. Bei längeren Lehrpfaden empfiehlt es sich, Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe in die Weggestaltung miteinzubeziehen. (Heimerl, 2002, S. 15-35)

- **Touristische Information und Leitsystem:** Unter die touristischen Informationen fallen alle Einrichtungen wie Wegweiser und Markierungen der Besucherlenkung, die den Ortsunkundigen dienen. Mit Massnahmen der Besucherlenkung hat man die Möglichkeit, Besucher gezielt in Gebiete mit Besonderheiten zu führen oder von heiklen Plätzen fern zu halten. Das Informationsmaterial zum Lehrpfad, zum Beispiel eine Begleitbroschüre, kann den Besuchern in Lokalen beim Start zur Verfügung gestellt werden, wobei es die jeweiligen Öffnungszeiten zu beachten gilt. Aber auch Tourismusbüros in der Region müssen in der Lage sein dem Gast diese Informationen auszuhändigen. (Heimerl, 2002, S. 15-35)
- **Lehrpfad-Infrastruktur:** Bei diesem Aspekt der Gestaltung werden Überlegungen zu Rastplätzen, Tischen, Bänken und Abfallsystemen angestellt. Erfahrungen zeigen, dass nicht alle Elemente der Infrastruktur zwingend eingesetzt werden müssen, allerdings werden Rastplätze als wichtig erachtet. Rastplätze sollten windgeschützt, im Sommer beschattet sein, dem Besucher einen schönen Ausblick bieten und in sinnvollen Abständen zueinander angelegt werden. (Heimerl, 2002, S. 15-35)

2.2.2 Erlebniselement

Damit der Besucher eines Lehrpfades etwas erlebt, müssen bei der Gestaltung Stationen zum Fühlen, Tasten, Riechen und Hören eingeplant werden. Unbekannte Ein- und Ausblicke können bewusst integriert, ein ästhetisches Empfinden geweckt und Aktivitäten gefördert werden. Ein Erlebnispfad sollte einen sogenannten Spannungsbogen beinhalten. Zuerst soll beim Besucher die Neugierde geweckt und mit geschickten Fragestellungen entlang des Weges zum Höhepunkt gesteigert werden. Der Höhepunkt des Lehrpfades kann eine spektakuläre Naturerscheinung oder eine eindrucksvoll gebaute Station sein. Am Schluss sollte der Weg mit einem einfachen und ruhigen Erholungsbereich abgeschlossen werden. (Heimerl, 2002, S. 36-38)

2.2.3 Informationselement

Bei der Gestaltung muss beachtet werden, dass jeder Besucher auf ein anderes Vorwissen zurückgreift und dass bei einer Über- oder Unterforderung schnell das Interesse am Lehrpfad verloren geht. Um diese Problematik zu umgehen, können Zielgruppen definiert werden um aufzuzeigen, wer angesprochen wird. Auch können beim Einsatz von zwei unterschiedlich aufbereiteten Informationstafeln zwei Zielgruppen zugleich angesprochen werden, wie zum Beispiel Kinder und Erwachsene. Mit dieser Kombination trägt der Lehrpfad zu einem

perfekten Familienausflug bei, denn die Kinder drängeln an für sie langweiligen Informationstafeln nicht weiter, weil sie zum Beispiel an Fühlstationen beschäftigt werden. Die Informationen sollten nicht nur zielgruppengerecht aufbereitet, sondern das Thema des Lehrpfades muss auch klar horizontal oder vertikal eingegrenzt sein. Bei einer horizontalen Einschränkung wird ein Thema möglichst umfassend dargestellt, während bei der vertikalen Einschränkung das Thema mehr im Detail und mit all seinen Zusammenhängen behandelt wird. Ganz gleich welche Einschränkung gewählt wird, wichtig ist, dass ein roter Faden durch den Lehrpfad erkennbar ist. Weiter sollte beachtet werden, dass die zu vermittelnden Informationen einen Bezug zur Umgebung aufweisen und als Erlebnis vermittelt werden. (Heimerl, 2002, S. 38-44)

2.2.4 Technische Qualität

Unter der technischen Qualität eines Lehrpfades werden die handwerklichen Ausführungen sowie dessen grafische Gestaltung verstanden. Ein wichtiger Aspekt bei den handwerklichen Ausführungen ist die Haltbarkeit der verschiedenen Materialien, die Sonne, Regen und Wind ausgesetzt sind. So kommt für Tafeln, die über Jahre unverändert eingesetzt werden, nur Metall in Frage. Aber nicht nur die Haltbarkeit, sondern auch die Verarbeitung, die Entsorgung, der Preis und ökologische Aspekte sollten bei der Wahl des Materials berücksichtigt werden. Weiter sollten gewisse Sicherheitsaspekte wie die Verwendung von splitterarmem Holz, rutschfesten begehbaren Holzflächen oder ausreichend stabilen Geländern beachtet werden. Bei der grafischen Gestaltung ist speziell der Leseabstand zu berücksichtigen, denn viele Leute, die eine Brille benötigen, tragen beim Wandern keine. Die Lesbarkeit der Tafeln hängt zudem mit der Montagehöhe, der Anzahl Zeichen pro Zeile (max. 70 Zeichen werden empfohlen) und dem Farbkontrast des Layouts zusammen. (Heimerl, 2002, S. 45-51)

2.3 Naturpark Gantrisch

Der Regionale Naturpark Gantrisch ist im Berner Mittelland zwischen den Städten Bern, Thun und Fribourg zu finden und ist durch die Gantrischkette sowie die beiden Flüsse Sense und Gürbe eingegrenzt. Zudem gehört er dem Netzwerk «Schweizer Pärke» an, ist Teil der Destination Bern und arbeitet mit «Fribourg Region» zusammen. Die untenstehende Karte gibt einen Überblick über das Gebiet und zeigt auf, welche Gemeinden dazu gehören. (Naturpark Gantrisch, 2012b)

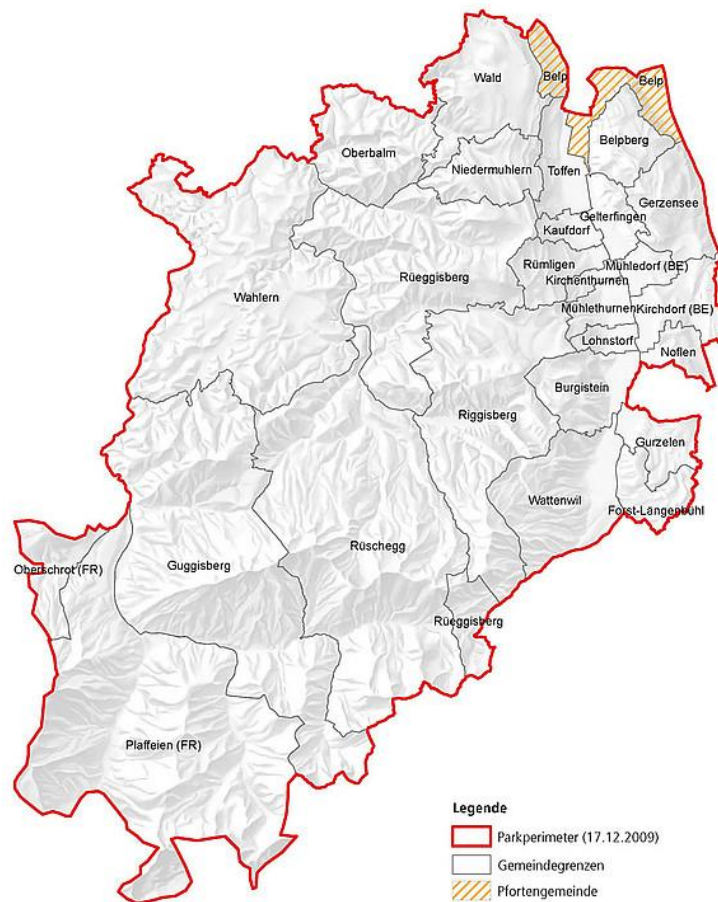


Abbildung 2 Übersichtskarte Naturpark Gantrisch (Naturpark Gantrisch, 2012a)

Im Weiteren werden Bereiche aus dem Marketingkonzept, der Besucherlenkung und des Routenkonzeptes betrachtet, die bei der Gestaltung des Themenweges Brücken zu berücksichtigen sind. In einem weiteren Kapitel wird der Ausgestaltung der Signaletik Aufmerksamkeit geschenkt und anschliessend auf die Brücken im Naturpark Gantrisch näher eingegangen.

2.3.1 Marketingkonzept

Der Regionale Naturpark Gantrisch positioniert sich als Raum zum Entdecken und definiert sich als Organisation, die zwischen den Bereichen Natur, Gesellschaft und Wirtschaft agiert. Dabei soll unter anderem die Wertschöpfung im Parkgebiet gesteigert und die Besucher für mindestens eine Nacht gewonnen werden. Zur Zielgruppe des Parks zählen die Parkbevölkerung, die Bewohner der Städte Bern, Thun, Fribourg und des Mittellandes und Parkinteressierte aus der gesamten Schweiz. Bei der Definition der Zielgruppe nach soziodemografischen Merkmalen werden die Begriffe «Familien mit Kindern» und «Best Ager (Senioren)» genannt. Im weltweiten Markt tritt der Naturpark als Teil der Destination Bern bzw. Schweiz auf. (schriftl. Mitteilung Scheidegger, 2012c)

Ein wichtiger Aspekt aus dem Marketingkonzept sind die sogenannten Erlebniswelten. Es werden fünf verschiedene Erlebniswelten definiert: Sport, Kultur, Musse, Natur und Genuss. Eine Erlebniswelt beinhaltet ein Zentrum, drei Subzentren, zehn Erlebnisorte, Dienstleistungsträger und die Route, welche die Zentren und Orte miteinander verbindet. Ein Zentrum ist ein Ort, bei dem mehrere Attraktionen zu einem Thema zu finden sind, wohingegen die Subzentren kleiner und im Park verteilt sind. Als Erlebnisort ist jede einzelne Attraktion zu verstehen und die Dienstleistungsträger setzen die Wertschöpfung in den Zentren und Orten um. Mit einem eindeutigen Symbol werden die einzelnen Erlebniswelten kommuniziert. Bei der Kommunikation sowohl zu den Besuchern als auch zu den Parkbewohnern werden Drucksachen, die eigene Website, Wegweiser sowie Stelen eingesetzt. (schriftl. Mitteilung Scheidegger, 2012c)

2.3.2 Besucherlenkung

Das Konzept zur Besucherlenkung basiert auf dem Marketingkonzept des Naturparks Gantrisch. So sollen die Besucher des Naturparks Gantrisch zu den wichtigsten Attraktionen der Region geführt werden und bei den Stelen, die vor Ort für die Kommunikation eingesetzt werden, soll eine ähnliche Gestaltung verwendet werden, um den Wiedererkennungswert zu steigern. Zudem spielen die Erlebniswelten eine zentrale Rolle, denn für jede Welt soll es mindestens eine Route geben, die das Zentrum, die Subzentren und die dazugehörigen Attraktionen verbindet. Die Routen bauen auf Wegen auf, die in der Verantwortung der Gemeinden und Dritter liegen. Aufgabe des Naturparks Gantrisch ist die Vermarktung der Routen sowie die Erstellung von Zusatzinfrastruktur wie Wegweiser und Stelen. Neben diesen Massnahmen werden die Lenkungsmittel wie Wanderwegweiser gemäss den Vorgaben von Schweiz Mobil integriert. (schriftl. Mitteilung Scheidegger, 2012a)

2.3.3 Routenkonzept

Im Routenkonzept wird die zukünftige Planung und Bewirtschaftung der Langsamverkehrsrouten im regionalen Naturpark Gantrisch festgehalten. Dabei sollen die Reichtümer der Region erschlossen, die Formen des Langsamverkehrs gefördert und die Wertschöpfung der touristischen Dienstleistungskette gestärkt werden. Zudem ist das Routenkonzept ein Bestandteil der Besucherlenkung und soll die verschiedenen Angebote (Orte, Landschaften, Erlebniswelten) der Region miteinander verbinden. Daneben dienen die Routen des Langsamverkehrs als Basisinfrastruktur für Bewegung und Sport. Weiter wird im Konzept festgehalten, dass die Routen an Haltestellen des öffentlichen Verkehrs beginnen und enden und dass sie eine intensive Wahrnehmung der natur- und kulturlandschaftlichen Besonderheiten ermöglichen sollen. (schriftl. Mitteilung Scheidegger, 2012b)

Das Konzept definiert fünf verschiedene Routen. Die flächendeckende Routeninfrastruktur zeichnet sich durch ein bestehendes und zusammenhängendes Routennetz aus, das unterschiedliche Ansprüche befriedigt. Routen, die auf spezielle Aktivitäten, Themen oder eine bestimmte Zielgruppe ausgerichtet sind, werden als spezifische Routeninfrastruktur bezeichnet. In dieser Kategorie sind die Lehrpfade und Themenwege zu finden. Weiter gibt es neben den Erlebniswelt-Routen, welche die Erlebniszentren, die zugeordneten Subzentren und einzelne Erlebnisorte miteinander verknüpfen, Mehrtagestouren, die den Besucher länger als einen Tag in der Region behalten und auf diese Weise eine höhere Wertschöpfung generieren sollen. Als letzte Routenart werden die Gantrisch-Routen definiert, die ein Bild der Region Gantrisch repräsentieren und gezielt Standorte der regionalen Wirtschaft erschliessen. (schriftl. Mitteilung Scheidegger, 2012b)

Die Bewirtschaftung der Routen lässt sich in drei Bereiche aufteilen: Infrastruktur, Qualitätssicherung und Vermarktung. Unter den Bereich Infrastruktur fallen Arbeiten die mit der Planung, der Realisierung, dem Unterhalt und dem Datenmanagement zusammenhängen, während die Routenkontrolle und Kundenmeldungen im Bereich Qualitätssicherung angesiedelt sind. Im Bereich Vermarktung werden Routendokumentationen und die Kommunikation erarbeitet. (schriftl. Mitteilung Scheidegger, 2012b)

2.3.4 Beschilderung

Die Beschilderung beziehungsweise die Signaletik des Naturparks Gantrisch muss verschiedene Bedürfnisse abdecken. Unter anderem muss sie die Dachmarke «Schweizer Pärke» transportieren, dauerhaft, umweltverträglich, zeitlos und kostengünstig in der Herstellung und im Unterhalt sein. Weiter sollte sie sich in bereits etablierte Systeme einreihen und sich durch Integrationsqualität auszeichnen. Grundsätzlich sollen die Signaletikelemente aus einem Träger und Platten bestehen, wobei der Träger die Dachmarkte «Schweizer Pärke» transportiert. Die Platten werden als Träger der Kommunikationsinhalte verwendet und müssen aus einem widerstandsfähigen Material bestehen, das gegen Wind, Wetter und Alterung beständig ist. Damit die Tafeln in der Landschaft eine optimale Wirkung erzielen, wurde die Farbe anthrazit gewählt. Die unten eingefügte Abbildung soll eine bessere Vorstellung der geplanten Signaletik im Naturpark Gantrisch geben. (schriftl. Mitteilung Scheidegger, 2012d)



Abbildung 3 Signaletik Naturpark Gantrisch (schriftl. Mitteilung Scheidegger, 2012d)

Neben der oben beschriebenen Tafelgestaltung soll es Alternativmöglichkeiten geben, zum Beispiel mit integriertem Dispenser für Parkbroschüren. Ausserdem gilt es zu beachten, dass bei der Gestaltung von Beschriftungen auf öffentlichen Strassen die Vorgaben des Bundes und der Kantone eingehalten werden müssen. (schriftl. Mitteilung Scheidegger, 2012d)

2.3.5 Brücken

Im Regionalen Naturpark Gantrisch führen zahlreiche Brücken und Stege über Bäche und Flüsse und verhalfen der Region, die noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts als Armenstube des Kantons Bern bezeichnet wurde, aus der Isolation. Die Vielfalt an Brücken ist sehr gross, manche sind aus Holz, andere aus Stahl oder Beton erbaut. Von grosser Bedeutung, vor allem aus wirtschaftlicher Sicht, waren die Rossgraben- und die Schwandbachbrücke sowie die Hochbrücke und die daneben erbaute Eisenbahnbrücke bei Äckenmatt. (Guggisberg, ohne Datum, S. 1-4; Guggisberg in Zwahlen, 2007, S. 43-47)

Rossgraben- und Schwandbachbrücke

Bevor diese beiden Brücken erbaut wurden, führten behelfsmässige Stege über die Schwarzwasser, die allerdings bei jedem Unwetter von der angeschwollenen Strömung mitgerissen wurden. Aus diesem Grund wurde das Brücken-Projekt «Bergweg Hinterfultigen - Schönentannen» ins Leben gerufen. Da der Projektvorschlag vom ortsansässigen Baumeister Binggeli nicht überzeugte, wurde der Spezialist für Eisenbetonbau Robert Maillart hinzugezogen, der zwei Jahre zuvor (1930) die Salginatobelbrücke bei Schiers konstruiert hatte. Die Rossgrabenbrücke, die trotz ähnlicher Bauweise anders wirkt als die Salginatobelbrücke, verbindet seit 1932 die beiden Uferseiten mit einer Bogenspannweite von 82 Metern. Nun, da die Brücke stand, konnte man die Zufahrtsstrasse von Schönentannen her ausbauen, die eine Höhendifferenz von 120 Metern aufweist. Der Ausbau der Wegführung auf der anderen Brückenseite nach Hinterfultigen gestaltete sich allerdings schwieriger, denn hier musste zusätzlich der Schwandbach überwunden werden. Da die Baukommission mit Robert Maillart gute Erfahrungen gesammelt hatte, wurde dieser mit dem Bau der Schwandbachbrücke beauftragt, die heute zu den wertvollsten Maillarts zählt. Die Besonderheit der Brücke, die den Schwandbach in einer Höhe von 26 Metern überquert und 1933 erbaut wurde, ist die elliptisch gekrümmte Fahrbahn. Dank Maillarts Devise «weniger ist mehr!» konnte Material, Zeit und somit auch Geld gespart werden, was den Gemeinden sehr entgegen kam. Heute stehen sowohl die Rossgraben- als auch die Schwandbachbrücke unter Denkmalschutz. (Guggisberg, ohne Datum, S. 3-11; Guggisberg in Zwahlen, 2007, S. 43-47)

Alte Schwarzwasserbrücke

Die alte Schwarzwasserbrücke aus Tuffstein wurde 1832 unter der Aufsicht von Baumeister Kaspar Zürcher mit Sträflingen erstellt. Es ist jedoch anzunehmen, dass bereits früher Stege und Holzbrücken die Verbindung zwischen Schwarzenburg und Bern sicherstellten. Noch heute kann die alte Schwarzwasserbrücke in der Talsohle betrachtet werden und dient als Attraktion für so manchen Sonntagsausflügler. (Guggisberg, ohne Datum, S. 3-11; Guggisberg in Zwahlen, 2007, S. 43-47)

Hochbrücke und Eisenbahnbrücke

Bereits seit 1807 waren Ideen für eine Hochbrücke über die Schwarzwasser vorhanden, leider fehlten dazu die finanziellen Mittel. Die heutige Hochbrücke, die im Jahre 1882 eröffnet wurde, führt 63 Meter hoch über die Schlucht und wurde nach einem Projekt von Beat Gubser gebaut. Für dieses Bauwerk wurden 450 Tonnen Stahl verwendet und es führte die Region aus der jahrhundertelangen Isolation. Heute befindet sich parallel zur Hochbrücke die Eisenbahnbrücke, die massgeblich zur Eröffnung der Eisenbahnlinie Bern-Schwarzenburg im Jahre 1907 beitrug. (Guggisberg, ohne Datum, S. 3-11; Guggisberg in Zwahlen, 2007, S. 43-47)

Damit sich der Leser dieser Diplomarbeit, der sich in der Region weniger gut auskennt, von den eben beschriebenen Brücken eine Bild machen kann, wurden im Anhang Fotos der Autorin integriert.

3 Methode Benchmarking

Vom Besten zu lernen um die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, dies ist der Inhalt der Methode Benchmarking. Von anderen Unternehmen diejenigen Dinge zu lernen, die diese besser beherrschen als man selbst und diese Dinge im eigenen Unternehmen zu integrieren, ist die Grundidee dieses Managementinstruments. Bei der Durchführung der Methode Benchmarking werden in der Regel die eigenen Produkte, Prozesse, Strukturen und / oder Strategien mit denjenigen von anderen / besseren Unternehmen verglichen. Um brauchbare Unterschiede feststellen zu können ist es wichtig, dass eine Ähnlichkeit bei den zu vergleichenden Objekten vorhanden ist. Vor der Durchführung eines Benchmarkings werden Vergleichsgrößen als Kriterien und Bewertungsmaßstäbe definiert, anhand welcher die teilnehmenden Unternehmen untersucht werden. (Zdrowomyslaw und Kasch, 2002, S. 138-152)

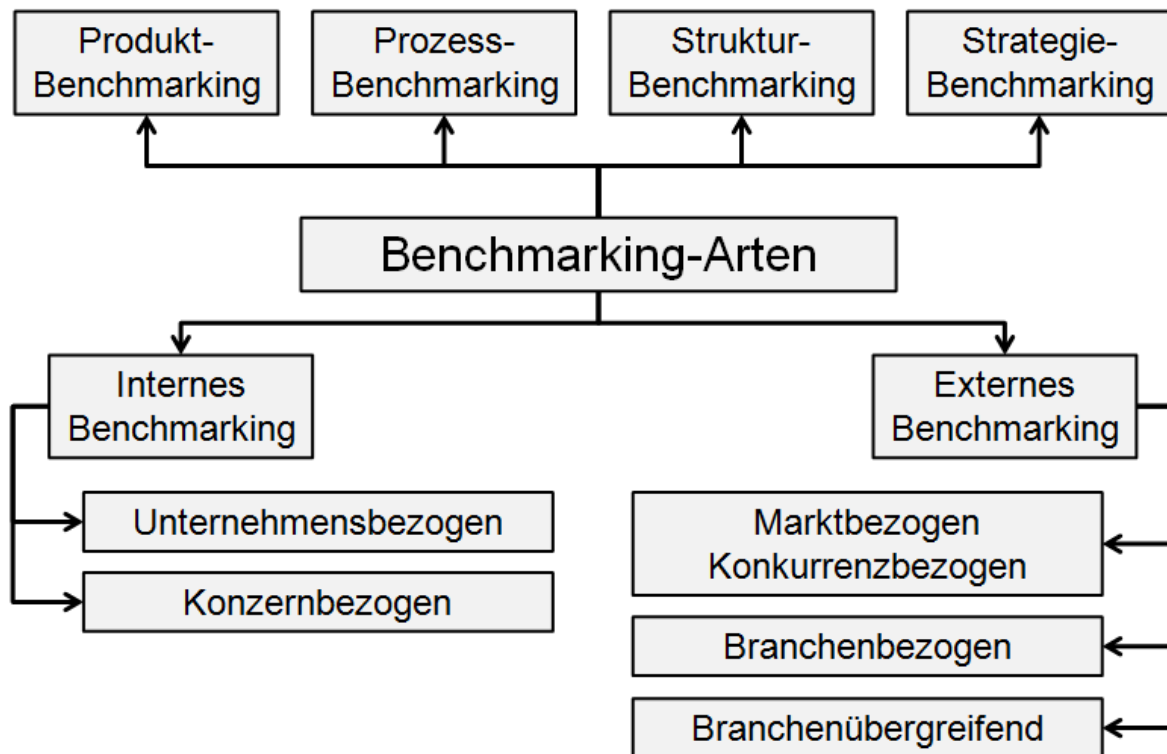


Abbildung 4 Übersicht Benchmarking-Arten (Eigene Darstellung in Anlehnung an Zdrowomyslaw und Kasch, 2002, S. 146)

Um neue Ideen oder Verbesserungsvorschläge zu gewinnen, kann sowohl ein internes als auch ein externes Benchmarking durchgeführt werden. Beim internen Benchmarking werden Unternehmensabteilungen oder -bereiche untereinander verglichen. Diese Art ist sehr einfach durchzuführen, da alle Daten zur Gegenüberstellung vorhanden sind. Oftmals wird zuerst ein internes Benchmarking durchgeführt, um bereits Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen und dieses als Basis für die Definition von Zielen des externen Benchmarkings zu

verwenden. Bei der Durchführung eines externen Benchmarkings vergleicht man sein Unternehmen mit anderen Unternehmen, in der Regel mit dem Marktführer oder dem stärksten Konkurrenten. Hierbei besteht die Schwierigkeit, die Daten des zu vergleichenden Unternehmens zu erhalten und, falls ein Datenaustausch zwischen Benchmarking-Partnern stattfindet, muss eine strenge Vertraulichkeit gewährleistet sein. Im Gegensatz zu einem branchenbezogenen oder konkurrenzbezogenen Benchmarking ist es einfacher, Daten von Unternehmen zu erhalten, die in einer fremden Branche tätig sind, da diese nicht in direkter Konkurrenz stehen. Bei dieser Art des Vergleichens steht die Betrachtung von Geschäftsprozessen im Vordergrund. In der vorangehenden Grafik werden die soeben beschriebenen Benchmarking-Arten aufgezeigt, die praxiserprobte Verbesserungsvorschläge zum Resultat haben. (Zdrowomyslaw und Kasch, 2002, S. 138-152)

Die nachfolgende Grafik verdeutlicht den Benchmarkingprozess:

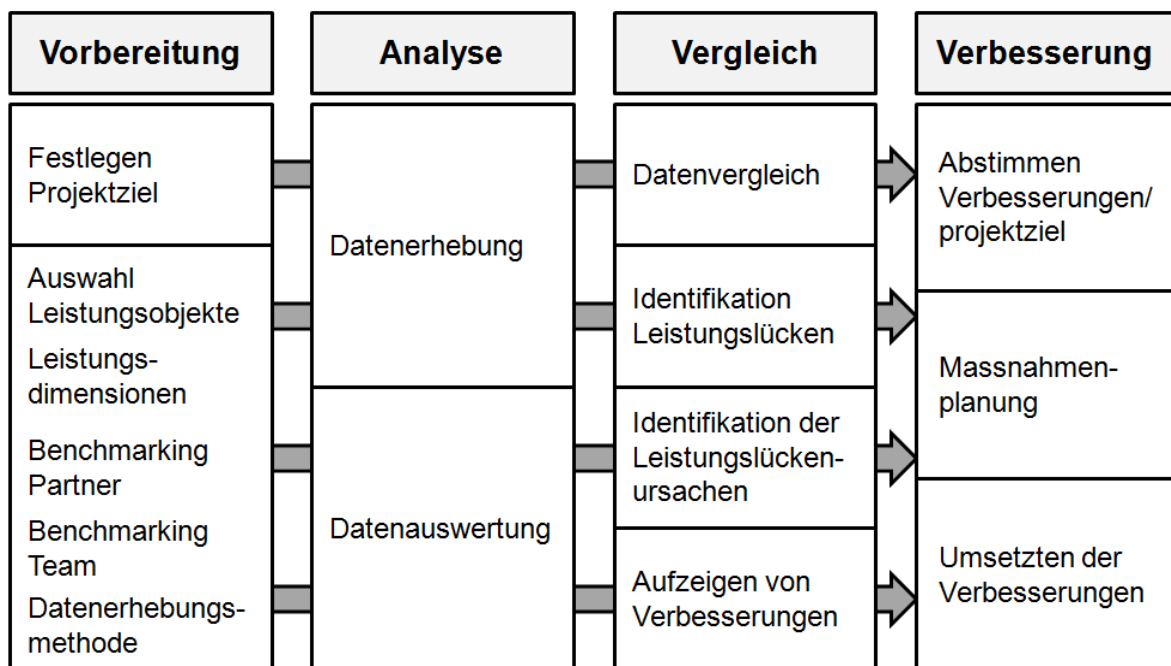


Abbildung 5 Phasen eines Benchmarkings (Zdrowomyslaw und Kasch, 2002, S. 149)

Die Umsetzung der Methode Benchmarking erfolgt in einem Prozess mit den Phasen Vorbereitung, Analyse, Vergleich und Verbesserung. In der Vorbereitungsphase werden das Projektziel, die Benchmarking-Partner, die Datenerhebungsmethode und die zu vergleichenden Leistungsobjekte bestimmt. Weiter wird in einem Unternehmen eine Arbeitsgruppe für die Durchführung des Benchmarking-Projekts zusammengestellt. Die Datenerhebung und Auswertung erfolgt in der Analysephase, während der Datenvergleich, die Identifikation von Leistungslücken und –ursachen sowie das Aufzeigen von Verbesserungen der anschliessenden Vergleichsphase zugeordnet werden. In der letzten Phase werden die Verbesserungsvor-

schläge mit dem Projektziel abgestimmt und mittels einer Massnahmenplanung umgesetzt. (Zdrowomyslaw und Kasch, 2002, S. 149)

In der vorliegenden Diplomarbeit wird die Methode Benchmarking angewendet, indem das Produkt Lehrpfad anhand von verschiedenen Kriterien verglichen wird. Man könnte beim Vergleich der elf Pfade im Park von einem internen Benchmarking sprechen, während der Vergleich mit den herausragenden Beispielen aus dem deutschsprachigen Alpenraum als externes Benchmarking betrachtet werden kann.

4 Analyse der Wege

Im folgenden Kapitel werden elf Lehrpfade und Themenwege aus dem Regionalen Naturpark Gantrisch und drei herausragende Beispiele aus dem deutschsprachigen Alpenraum kurz vorgestellt. Weitere Informationen zu den einzelnen Pfaden sind im Anhang zu finden.

4.1 Lehrpfade im Regionalen Naturpark Gantrisch

Im Naturpark Gantrisch sind sowohl Lehrpfade als auch Themenwege zu finden, allerdings können nicht alle Pfade klar einer Kategorie zugeordnet werden oder sind eher als Wanderrouen zu bezeichnen.

Längenberger Bauernlehrpfad

Beim Längenberger Bauernlehrpfad lernen Besucher einiges zu den Themen Landwirtschaft im Allgemeinen, zu angebauten Kulturen und zur Tierhaltung. Für diesen Themenweg mit elf Stationen sind ca. 1.5 Stunden einzurechnen. Er befindet sich in Niedermühlern.

Bienenweg in Mühledorf

Der Bienenweg in Mühledorf wurde vom Bienenzuchtverein Oberes Aaretal erstellt und gehört mit einer Länge von ca. 500m zu den kürzesten Themenwegen der Region. Leider ist dieser Weg nur mit einem Auto erreichbar. Man kann den Besuch mit einem Aufenthalt bei der Grillstelle am Ende des Pfades kombinieren.

Dorfrundgang Schwarzenburg

Der Rundgang durch die Historik, Architektur und Archäologie des Dorfs Schwarzenburg existiert im Moment noch nicht. Geplant sind aber ein kleiner Rundgang (ca. 1 Stunde) im Dorf und ein grosser Rundgang (ca. 2-2,5 Stunden), der aus dem Dorf hinausführt und auch die Kirche Wahlern integriert. Der Weg soll sowohl die einheimische Bevölkerung als auch Touristen ansprechen. Bei der Realisierung stellen der Ortsbildschutz sowie der archäologische Schutz eine Herausforderung dar und demzufolge stehen noch keine konkreten Informationen zur Art der Wissensvermittlung zur Verfügung. Das Dorf ist sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen.

Gantrisch-Panoramaweg

Dieser Weg kann nur bedingt als Lehrpfad bezeichnet werden, denn es handelt sich beim Gantrisch-Panoramaweg viel mehr um eine Wanderroute, die von Zollhaus bis Gurnigelbad durchgehend markiert ist und etwa 18 Kilometer misst. Wie der Name bereits verrät, liegt der Fokus auf den verschiedenen Aussichten, zum Beispiel auf die Gantrischkette oder bei guter Fernsicht auf den Titlis als Höhepunkte dieser Wanderung. Auf insgesamt vier Panoramatafeln wird dem Wanderer erläutert, welcher Berg welchen Namen trägt. Der Panoramaweg

führt entlang von sonnenbeschienenen Hängen, durch Wälder und auf Gratwegen wobei die Begehung des Lothar Sturmholzstegs mit einbezogen werden kann. Damit Wanderer rasten können, laden in regelmässigen Abschnitten Tische, Bänke und Feuerstellen ein und vier nahe am Weg gelegene Gasthäuser freuen sich über einen Besuch.

Gürbetaler Höhenweg

Wie der Gantrisch-Panoramaweg bietet der Gürbetaler Höhenweg herrliche Aussichten auf die umliegenden Gebiete und ist ebenfalls eine Wanderroute, die von Kehrsatz über 17 Kilometer nach Mühleturnen führt. Den Besucher erwartet ein durchgehend markierter und auf Naturboden geführter Weg. Allerdings können Teilstrecken auf Hartbelag nicht vermieden werden. Besonderheiten auf dem Weg sind der Teufelstein, ein vier Meter hoher Findling, der noch von der Eiszeit zeugt, der Weiler Falebach, wo man im Hof von Hans Beyeler jeweils von 10.00 – 18.30 Uhr zur Stallvisite eingeladen ist und das Pfaffenloch mit begehbaren Höhlen. Neben diesen Attraktionen kann das Textilmuseum der Abegg-Stiftung in Riggisberg oder das Oldtimermuseum in Toffen besucht werden.

Hexenweg bei Schwarzsee

Schwarzsee ist sowohl eine Ortschaft wie auch ein See. Der Hexenweg führt rund um den See und an insgesamt sieben Stationen wird jeweils ein Märchen oder eine Sage aus dem Schwarzsee-Senseland behandelt. Dieser Weg ist sehr attraktiv für Kinder bis etwa zehn Jahre, denn bei Schwarzsee Tourismus kann ein sogenanntes Hexensäcklein bezogen werden, welches diverse Instrumente zum lösen eines Zauberwortes und eine kleine Verpflegung enthält. Aufgaben, die es zu meistern gilt, sind zum Beispiel mit Wasserpistolen etwas abzuschliessen, Tiere zu suchen, Geschichten von einem Abspielgerät zu hören oder Nägel einzuschlagen. Dieser Themenweg ist aber auch für Erwachsene interessant, denn laut Schwarzsee Tourismus wird von diesen gerne ein Führer gebucht, der an den jeweiligen Stationen die Geschichten zum Besten gibt. Auf dem knapp fünf kilometerlangem Rundweg mit einem Abstecher zum Wasserfall laden Feuerstellen zum Grillen und Rastplätze zum Verweilen ein.

Lothar Sturmholzsteg

Der Lothar Sturmholzsteg ist besser unter dem Namen «Gägersteg» bekannt und ist ein circa 300 Meter langer Steg, der über ein Stück Wald führt, das 1999 vom Sturm Lothar zerstört wurde. Dem Besucher bietet sich eine gute Sicht auf die Gantrischkette und die aufkeimende Natur ohne menschliche Beeinflussung nach dem Lothar-Sturm. Der Gägersteg kann als Rundweg mit drei Informationstafeln zu Sturmschäden oder als Wegvariante des Gantrisch-Panoramawegs besucht werden.

Naturlehrpfad in Oberschrot

Der Naturlehrpfad in Oberschrot ist einer von insgesamt zwei sogenannten klassischen Naturlehrpfaden im Naturpark Gantrisch, die die Besucher auf die Natur sensibilisieren sollen. Auf circa fünf Kilometern entlang von Fluss und Wald kann man an zehn Stationen etwas zu den Themen Wasserkraft, Wasserfall, Wildtiere, Auenwald, Hochwasser, Rutsch, Feuchtbiotop und Landschaftspflege erfahren. Mit dem Wissen, dass zum Beispiel der Wasserfall im Winter einfriert, wird das Bedürfnis geweckt, die Landschaft zu verschiedenen Jahreszeiten zu besuchen. Die Anreise kann mit dem öffentlichen Verkehr, per Bus von Fribourg herkommend, oder mit dem Auto erfolgen.

Naturlehrpfad in Wattenwil

In Wattenwil ist der zweite klassische Lehrpfad der Region zu finden oder vielmehr zu suchen, denn im Internet sind zu diesem Pfad keine Informationen vorhanden. Jedoch ist die Gemeinde Wattenwil sehr hilfsbereit, die zuständige Person Ernst Häfeli ausfindig zu machen, der sehr detailliert Auskunft geben kann. So wird herausgefunden, dass es sich neben einem klassischen Naturlehrpfad um einen Weg handelt, der in der Theorie als Schilderwald bezeichnet wird. Dies ist mit den 40 Informationstafeln, die auf einer Strecke von zwei Kilometern Pflanzen- und Tierarten behandeln, zu begründen. Der Naturlehrpfad führt der Gürbe in Fliessrichtung entlang, ist rollstuhltauglich und somit auch für Kinderwagen geeignet.

Vreneliweg

Die tragische Liebesgeschichte vom Vreneli und dem Hans Joggli, die durch das Volkslied «S' isch äbe-n-e Mönch uf Ärde» bekannt wurde, wird gleich mit dem Vreneliweg in Verbindung gesetzt. Jedoch ist über den Vreneliweg nicht viel mehr in Erfahrung zu bringen, als dass dieser von Plaffeien nach Guggisberg führt und mit einem Besuch im Vreneli-Museum kombiniert werden kann.

Walderlebnisweg beim Längeneybad

Der Start des Walderlebnisweges beim Längeneybad befindet sich bei der Kasse des Seilparks, wo auch die Begleitbroschüre bezogen werden kann. In etwa eineinhalb Stunden lernen sowohl Kinder wie auch Erwachsene an zehn Stationen den Lebenslauf der vier wichtigsten Bäume der Region kennen. Bei allen Stationen sind Informationstafeln angebracht, zudem wird der Gast aufgefordert Dinge auszuprobieren und in Aktion zu treten. So kann zum Beispiel versucht werden, ein Baumstamm mittels Seilwinden zu bewegen oder Blätter den jeweiligen Bäumen zuzuordnen. Leider sind auf dem Weg nicht nur Besucher des Erlebnisweges anzutreffen und man begegnet oft Spaziergängern und forstwirtschaftlichen Fahrzeugen. Interessierte können sich vor dem Besuch auf einer eigenen Website informie-

ren und erfahren, dass die ideale Anreise mit dem Auto erfolgt, denn die nächste Bushaltestelle befindet sich 20-30 Gehminuten entfernt.

4.2 Lehrpfade im deutschsprachigen Alpenraum

Die Wahl für herausragende Beispiele aus dem deutschsprachigen Alpenraum fiel auf den Naturlehrpfad im Schweizerischer Nationalpark bei Zerneß, die Klimapfade in der Jungfrau-region und den Bachlehrweg Hollersbach im Nationalpark Hohe Tauern in Österreich.

Naturlehrpfad im Schweizer Nationalpark

Der Naturlehrpfad im Schweizer Nationalpark beginnt beim Hotel Parc Naziunal Il Fuorn und man benötigt etwa vier Stunden für die Wanderung. Im Gegensatz zu anderen Lehrpfaden sind an den 45 Stationen sowohl Tafeln für Erwachsene als auch speziell für Kinder konzipierte zu finden. Das gleichzeitige Ansprechen von zwei Zielgruppen und der Einsatz eines digitalen Wanderführers waren die Gründe, diesen Lehrpfad als herausragendes Beispiel im deutschsprachigen Alpenraum aufzunehmen und in die folgende Gegenüberstellung mit einzubeziehen.

Klimapfade in der Jungfrauregion

Wie im Schweizerischen Nationalpark setzten auch die Erbauer der Klimapfade in der Jungfrauregion auf neue Technologien. Auf sieben verschiedenen Pfaden lernt der Besucher den Klimawandel und dessen Auswirkungen kennen, wobei die Anforderungen je Lehrpfad von Spaziergang bis leichte Bergwanderung variieren. Diese Klimapfade werden nach Lang und Stark (2000, S. 16) als Schilderpfade bezeichnet, wobei die Informationsbroschüren durch einen digitalen Klimaguide (iPhone), der gemietet werden kann, ersetzt werden. Mittels dem Global Positioning System (GPS) verliest der Klimaguide die Informationen je Standort automatisch und bietet dem Gast bei Bedarf viel Zusatzwissen an. Wer ein eigenes iPhone besitzt, kann im App-Store den Jungfrau Klimaguide für CHF 10.00 herunterladen und mit diesem die Bergwelt rund um die Jungfrau erkunden.

Bachlehrweg Hollersbach im Nationalpark Hohe Tauern

In der Literatur werden oft Lehrpfade aus dem Österreichischen Nationalpark Hohe Tauern als Beispiele verwendet, weshalb an dieser Stelle der Bachlehrweg Hollersbach in die Analyse dieser Arbeit mit einbezogen wird. Der Bachlehrweg Hollersbach ist einer von insgesamt 48 Pfaden, die den Gästen des Nationalparks angeboten werden und zeigt das Leben am und im Bergbach. Der Weg führt am Ufer des Bachs entlang und an elf Stationen wird Wissen vermittelt, welches mittels dem 56-seitigen «Naturführer Hollersbachtal» vertieft werden kann. Leider müssen die Besucher auf dem gleichen Weg zurückgehen, denn beim Bachlehrweg Hollersbach handelt es sich um keinen Rundgang.

5 Gegenüberstellung der Wege

Bei der Gegenüberstellung der analysierten Wege wird kein Unterschied zwischen den Pfaden im Naturpark Gantrisch und den herausragenden Beispielen aus dem deutschsprachigen Alpenraum vorgenommen. Um den Benchmark je analysiertes Kriterium festzustellen wird eine Rangordnung erstellt. Allerdings wird keine durchgängige Rangordnung definiert, sondern nur die besten drei und wenn vorhanden schlechte Beispiele definiert. Der Grund für dieses Vorgehen ist, dass die Bestimmung der besten Wege zwar machbar ist, es sich aber als schwierig erweist, vierzehn Themenwege mittels qualitativen Kriterien in eine sinnvolle Reihenfolgen zu stellen. Weiter spricht die Idee des Benchmarks, vom Besten zu lernen, für dieses Vorgehen, denn hierbei ist es wichtig den Besten zu kennen. Die schlechten Beispiele werden bestimmt, um aufzuzeigen, wie man auf keinen Fall einen Themenweg gestalten sollte. Im Folgenden gilt es zu beachten, dass je Kriterium aufgrund nicht beschaffbarer Informationen leider nicht immer alle Themenwege miteinander verglichen werden konnten.

5.1 Kriterium Anreise

Beim Kriterium Anreise wurde untersucht, wie der Themenweg erreicht werden kann, ob Parkmöglichkeiten vorhanden sind oder die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr möglich ist.

Tabelle 1 Rangliste Anreise

Rangliste	Begründung
1. Dorfrundgang Schwarzenburg	Die Anreise kann mit dem Zug von Bern oder mit dem Auto gestaltet werden. Es muss auf keinen Bus umgestiegen werden und es stehen an drei Standorten (Bahnhof, Marktplatz und hinter dem Gemeindehaus) Parkplätze zur Verfügung.
2. Hexenweg	Von Fribourg kann man mit dem Bus nach Schwarzsee gelangen. Zudem stehen genügend Parkplätze zur Verfügung, die im Winter dem Skigebiet dienen.
3. Bauernlehrpfad Längenberg	Ab der Tramstation Wabern oder ab Köniz Bahnhof besteht eine Postautoverbindung. Die Anreise ist auch mit dem PW möglich.
schlechte Beispiele	
Walderlebnisweg beim Längeneybad	Es sind nur wenige Parkplätze vorhanden, die mit den Besuchern des Seilparks oder des Restaurants geteilt werden müssen. Zudem sind die zwei nächsten Bushaltestellen je 20-30 Gehminuten entfernt.

Bienenweg in Mühledorf	Die Anreise ist nur mit einem PW möglich.
------------------------	---

5.2 Kriterium Wegführung

Abwechslungsreiche Szenerien, Einbezug von Besonderheiten, Anpassung an das Gelände-relief und der Wechsel von sonnigen und schattigen Wegabschnitten sind Aspekte, welche die Wegführung beeinflussen.

Tabelle 2 Rangliste Wegführung

Rangliste	Begründung
1. Gürbetaler Höhenweg	Auf diesem Pfad können viele Besonderheiten wie der Teufelstein und die Abegg-Stiftung besucht werden. Daneben bietet der Gürbetaler Höhenweg beeindruckende Aussichten auf die Berge Eiger, Mönch, Jungfrau und Niesen.
2. Gantrisch-Panoramaweg	Der Panoramaweg führt seine Besucher entlang von sonnenbeschienener Hänge, durch Wälder und auf Gratwegen, während die Gipfel der Gantrischkette, das Schwarzenburgerland und bei guter Fernsicht sogar der Titlis und der Pilatus bestaunt werden können. Weiter liegen die Chesserenhöhlen auf dem Weg. Diese können auf eigene Verantwortung erkundet werden.
3. Hexenweg	Der Hexenweg führt rund um den Schwarzsee und kann mit einem Abstecher zum Wasserfall verbunden werden. Der Weg beinhaltet mehrheitlich sonnige Abschnitte, jedoch sind zum Verweilen auch Schattenplätze zu finden.
schlechte Beispiele	
Walderlebnisweg beim Längeneybad	Die Wegführung ist nicht sehr abwechslungsreich, zudem befindet sich in unmittelbarer Nähe immer eine breit gekieste Forststrasse, die auch von Autos befahren wird.
Bienenweg in Mühledorf	Der Lehrpfad wurde entlang des Weges zum Grillplatz von Mühledorf erstellt und hat keine Besonderheit zu bieten.

5.3 Kriterium Weggestaltung

Bei der Analyse der Weggestaltung wurde darauf geachtet, ob der Besucher auf Feldwegen gehen, sich ausruhen und verpflegen kann. Aber auch Erläuterungen von Besonderheiten, Begleitbepflanzung und Nutzungskonflikte tragen zur Bewertung bei.

Tabelle 3 Rangliste Weggestaltung

Rangliste	Begründung
1. Hexenweg	Am Weg rund um den See sind in regelmässigen Abständen Rastmöglichkeiten und Grillstellen zu finden, die zum Verweilen einladen. Weitere Verpflegungsmöglichkeiten bieten die Gasthöfe in Schwarzsee.
2. Gantrisch-Panoramaweg	Mittels einer Wanderkarte oder dem Flyer, der bei der Tourismusorganisation Naturpark Gantisch bezogen werden kann, ist der Gast in der Lage, sich zu orientieren und wird auf Besonderheiten in seiner Umgebung aufmerksam gemacht. Die Wege, auf denen er unterwegs ist, sind grob gekiest, führen durch Wald- und Wiesenabschnitte und nur die letzten eineinhalb Kilometer müssen auf Hartbelag zurückgelegt werden. Unterwegs laden Bänke und Feuerstellen sowie vier Gasthäuser (leider nicht alle direkt am Weg, aber gut erreichbar) zum Geniessen der Natur ein.
3. Gürbetaler Höhenweg	Dank einer Broschüre kann sich der Besucher auch hier gut orientieren und wird auf Besonderheiten hingewiesen, darunter zum Beispiel der Weiler Falebach, wo man im Hof von Hans Beyeler jeweils zwischen 10.00 – 18.30 Uhr zur Stallvisite eingeladen ist. Weiter steht es dem Gast frei, sich wie beim Gantrisch-Panoramaweg für eine Teilstrecke zu entscheiden oder von diversen Rastplätzen, Grillstellen oder Einkehrmöglichkeiten Gebrauch zu machen.
schlechtes Beispiel	
Bienenweg Mühledorf	Sowohl der Weg, der Grillplatz als auch der Parkplatz werden des Öfteren von Personen benutzt, die kein Interesse am Lehrpfad haben. Dieser Nutzungskonflikt zwischen Interessierten und Desinteressierten am Bienenweg kann problematisch sein und Unzufriedenheit hervorrufen.

5.4 Kriterium Stationen

Dieses Kriterium ist mittels der vorgenommenen Analyseverfahren am Schwierigsten zu beurteilen. Hier wird geschaut, welche Sinne mit einbezogen werden und wie die Stationen aufgebaut und in welcher Reihenfolge diese angeordnet sind.

Tabelle 4 Rangliste Stationen

Rangliste	Begründung
1. Klimapfade in der Jungfrauregion	Klarer Sieger der Disziplin Stationen sind die Lehrpfade in der Jungfrauregion, denn die eingesetzte Methode der Wissensvermittlung, eine Applikation für iPhones, entspricht dem Zeitalter der modernen Technologien. Auf diese Art bleibt die Natur von grossflächigen Tafeln verschont, und dem Gast wird der Zugang zu einer Vielzahl von Zusatzinformationen ermöglicht. Zudem sind Inhaltsanpassungen ohne grosse Aufwände oder auch die Erstellung einer Applikation je Zielgruppe möglich.
2. Hexenweg	Der Hexenweg fordert vor allem von seinen kleinen Besuchern am meisten Interaktivität, wie mit Wasserpistolen etwas abzuschliessen, einer Geschichte zuzuhören, Gold zu suchen oder Nägel einzuschlagen. Mit diesem Konzept wird ein Erlebnis inszeniert, und das Wissen (hier die Geschichten) bleibt besser in Erinnerung.
3. Walderlebnisweg beim Längeneybad	Der Walderlebnisweg versucht, mittels Stationen, bei denen eine Aktion seitens des Gastes gefordert wird, nachhaltiger auf die Natur zu sensibilisieren. Neben Fühlstationen oder dem Bewegen eines Baumstamms mit Seilwinde soll dies mit Fragen und Zuordnungsspielen erreicht werden.
schlechte Beispiele	
Naturlehrpfad in Wattenwil	Dieser Naturlehrpfad schneidet beim Kriterium Station schlecht ab, da dieser an 40 Tafeln Wissen vermitteln möchte. Diese Methode ist nicht sehr wirkungsvoll, denn 40 Tafeln zu lesen, ermüdet sehr schnell und die Distanzen dazwischen sind bei einer Gesamtlänge von rund zwei Kilometern viel zu kurz. Zwischen den einzelnen Stationen können gut 20 Minuten liegen, um das Gelesene verarbeiten zu können.

Gantrisch-Panoramaweg	Auf dem Gantrisch-Panoramaweg sind lediglich vier Panoramatafeln zu finden, die aufzeigen, welchen Namen welcher Berg trägt. Aus diesem Grund kann dieser Pfad nicht zu den Lehrpfaden gezählt werden und kann nur als Wandervorschlag beworben werden.
-----------------------	---

5.5 Kriterium Lernziel / Inhalt

Ist ein Lernziel ersichtlich, sind die Informationen zielgruppengerecht aufbereitet, ist ein Konzept vorhanden, wird die Neugierde geweckt oder werden Fremdwörter verwendet? Dies sind die Fragen, die beim Kriterium Lernziel / Inhalt beantwortet werden.

Tabelle 5 Rangliste Lernziel / Inhalt

Rangliste	Begründung
1. Klimapfade in der Jungfrauregion	Die Klimapfade sollen die Besucher auf den Klimawandel und dessen Auswirkungen sensibilisieren. Hörtexte vermitteln das neuste Wissen aus der Klimaforschung genau an denjenigen Stellen im Gelände wo die Auswirkungen des Klimawandels sichtbar sind. Zudem kann durch die Möglichkeiten des iPhones Bonuswissen für die Gäste bereitgestellt werden.
2. Naturlehrpfad im Schweizer Nationalpark	Dieser Lehrpfad bietet getrennte Tafeln für Kinder und Erwachsene, um so den jeweiligen Bedürfnissen gerecht zu werden. Weitere Informationen können mittels des digitalen Wanderführers, der im Besucherzentrum in Zernez gemietet werden kann, oder mittels der Broschüre «Unterwegs auf dem Naturlehrpfad» bezogen werden.
3. Walderlebnisweg beim Längeneybad	Der Walderlebnisweg spricht neben Erwachsenen vor allem auch Kinder an, die von einem Eichhörnchen durch den Wald geführt werden. In der Begleitbroschüre steht zusätzliches Wissen bereit oder es kann malerisch / zeichnerisch etwas festgehalten werden. Zudem wird eine einfache Sprache verwendet und auf der Orientierungstafel beim Start ist für den Gast das Lernziel ersichtlich.
schlechte Beispiele	
Naturlehrpfad in Wattenwil	Die Texte auf den Tafeln sind zwar verständlich verfasst, al-

	lerdings wird der Inhalt, Beschreibungen von Pflanzen- und Tierarten, in keinen Zusammenhang gestellt, mit welchem sich der Besucher an das Gelesen erinnern könnte.
Bienenweg in Mühledorf	Dieser Pfad spricht eher Erwachsene an, denn es werden Fachausdrücke gebraucht und es wurde auch keine Begleitbroschüre erstellt um Interessierten Zusatzinformationen zur Verfügung zu stellen. Stattdessen wird auf einen Lehrpfad bei Münsingen verwiesen.

5.6 Kriterium Internet / Kommunikation

Beim Kriterium Internet / Kommunikation wurde untersucht, ob Informationen zum Lehrpfad im Internet zu finden sind, oder ob Auskünfte per Telefon oder per E-Mail bezogen werden können. Um hier gut abzuschneiden, muss ein Lehrpfad Informationen, die für den Besucher von Interesse sind, einfach zugänglich machen, was durch eine eigene Website einfach zu bewerkstelligen ist.

Tabelle 6 Rangliste Internet / Kommunikation

Rangliste	Begründung
1. Walderlebnisweg beim Längeneybad	Auf der eigenen Website sind alle wichtigen Inhalte wie Länge, Erreichbarkeit, Thema, Übersichtsplan und Informationen zu jedem einzelnen Posten zu finden. Diese Website kann mittels einem Link auf www.gantrisch.ch gefunden werden und die Begleitbroschüre kann beim Seilpark oder im Restaurant Längeneybad bezogen werden.
2. Gantrisch-Panoramaweg	Die Informationen, die für die Planung dieser Wanderroute benötigt werden, können rasch auf der eigenen Website gesammelt werden. Weiter sind verschiedene Wegbeschreibungen auf diversen Wanderportalen zu finden. Ein Flyer mit der Routenbeschreibung kann zudem bei der Geschäftsstelle des Naturparks Gantrisch in Riggisberg bezogen werden.
3. Klimapfade in der Jungfrauregion	Auf der eigenen Website sind zu allen sieben Pfaden die wichtigsten Informationen aufgeschaltet. Zudem werden Tipps zum Stromsparen abgegeben.

schlechte Beispiele	
Naturlehrpfad in Wattenwil	Im Internet sind ist der Naturlehrpfad in Wattenwil nicht zu finden und auch die Gemeinde weiss nicht viel mehr darüber als dass dieser Weg besteht. Die Gemeindemitarbeiter sind jedoch sehr hilfsbereit und ermitteln die zuständige Person, die anschliessend detaillierte Auskünfte geben kann.
Vreneliweg	Das Einzige, was über diesen Weg sowohl im Internet als auch bei Schwarzsee Tourismus in Erfahrung gebracht werden kann, ist ein zweitägiger Wandervorschlag mit der Begehung des Weges und des Besuchs des Vereneli-Museums in Guggisberg.

5.7 Kriterium Grafische Gestaltung

Die Beurteilung der grafischen Gestaltung mit dem definierten Analyseverfahren stellte sich als schwierig heraus, denn bei vielen Pfaden waren übers Internet keine Informationen hierzu zu finden. Dennoch wurde versucht, eine Rangordnung zu erstellen, wobei die Lesbarkeit, die Verständlichkeit und die grafische Gestaltung der Informationsträger beurteilt wurden. Auf die Definition von schlechten Beispielen wurde, auf Grund der erwähnten Schwierigkeit, jedoch verzichtet.

Tabelle 7 Rangliste Grafische Gestaltung

Rangliste	Begründung
1. Klimapfade in der Jungfrauregion	Die Website und die Broschüre sind übersichtlich gestaltet und haben ein angenehmes Erscheinungsbild. Mittels der digitalen Lösung beeinträchtigen zudem keine grossflächigen Informationstafeln das Landschaftsbild.
2. Walderlebnisweg beim Längeneybad	Alle Einrichtungen weisen ein einheitliches Layout auf und sind so weit wie möglich aus Holz erbaut. Die Informationstafeln sind übersichtlich und in einer gut lesbaren Schrift gestaltet. Zudem sind die Tafeln überdacht, um dem Verfall entgegenzuwirken.
3. Naturlehrpfad in Oberschrot	Die verwendeten Metalltafeln, die an Holzpfosten montiert sind, stören das Landschaftsbild nicht und sind zudem gut lesbar und verständlich.

6 Interpretation der Gegenüberstellung

Aus der zuvor durchgeführten Analyse geht deutlich hervor, wie ein Kriterium ausgestaltet sein muss, damit dieses die Zielgruppe, die Besucher der Lehrpfade und Themenwege, anspricht. Im Folgenden wird jedes Kriterium erläutert der Idealfall beschrieben.

Anreise

Bei der Anreise ist es wichtig, darauf zu achten, dass der Lehrpfad mit dem öffentlichen Verkehr, wenn möglich sogar mit einer Zug- und nicht nur mit einer Busverbindung, erreicht werden kann. Zudem sollte die Haltestelle nicht mehr als zehn Gehminuten entfernt liegen. Mit der Einbindung des öffentlichen Verkehrs wird eine allfällige Sensibilisierung auf die Natur zusätzlich unterstützt. Trotzdem sollte auf eine Anreisemöglichkeit mit dem Auto nicht verzichtet werden und genügend Parkmöglichkeiten bereitgestellt werden.

Wegführung

Abwechslungsreiche Szenerien sind das wichtigste beim Kriterium Wegführung und immer gut ist der Einbezug von Gewässern, sei es ein See oder auch nur ein Bach. Weiter schneiden eindruckliche Aussichten auf Berge wie auf Eiger, Mönch und Jungfrau gut ab, jedoch sollte der Weg abseits von grossen und verkehrsreichen Strassen gelegt sein damit die Ruhe nicht gestört wird.

Weggestaltung

Für eine gute Bewertung beim Kriterium Weggestaltung sind die angebotenen Rastmöglichkeiten auf dem Pfad wichtig. Diese können ganz einfach, mit einer Bank, oder mit einer Grillstelle mit Tisch und Bänken ausgestaltet sein. Immer wieder gern gesehen sind Gasthöfe, die zum Verweilen einladen oder Hofläden, um Selbstgemachtes auszuprobieren.

Stationen

Stationen, die nur aus Texttafeln bestehen, wecken das Interesse der Gäste wenig. Aus diesem Grund sollte versucht werden, alle Sinne des menschlichen Körpers anzusprechen und eine Aktivität hervorzurufen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Erhaltung des Landschaftsbildes, das durch die Erstellung von Stationen beeinträchtigt werden kann.

Lernziel / Inhalt

Die Inhalte müssen so formuliert sein, dass sie von der definierten Zielgruppe problemlos verstanden und keine Fachbegriffe verwendet werden. Aus diesem Grund kann es sein, dass sich ein Lehrpfad dafür entscheidet, spezielle Informationstafeln für Kinder anzufertigen. Geschätzt wird auch Zusatzwissen, welches mittels einer Begleitbroschüre oder einer Applikation für Smartphones vermittelt werden kann.

Internet / Kommunikation

Damit ein Themenweg kommunizieren kann, ist es in der heutigen Zeit wichtig, im Internet auffindbar zu sein. Die beste Lösung ist sicher, eine eigene Website zu betreiben auf der die wichtigsten Informationen wie Standort, Anreise, Thema und die durchschnittliche Gehdauer ersichtlich sind. Um besser gefunden zu werden, bietet sich ein Verlinken mit der Website der regionalen Tourismusorganisationen oder der Gemeinde an. Aber auch vor Ort sollten die Ansprechpartner der Besucher wie Angestellte der Tourismusorganisation oder des Bahnreisezentrums Schwarzenburg Auskünfte erteilen können.

Grafische Gestaltung

Die Gestaltung, sowohl die der Tafeln als auch die der Kommunikationsmittel sollte nach einer Vorlage gemacht werden. So wird der Wiedererkennungswert gesteigert und die Besucher können sich besser orientieren. Zu beachten gilt es auch, dass die Texte in der Landschaft gut lesbar (Kontrast) und in einer genügend grossen Schrift verfasst sind. Die ganze Erscheinung vor Ort sollte sich in das Landschaftsbild integrieren und nicht störend wirken.

7 Vorschläge für die Realisierung des Brückenweges

7.1 Grundidee

Der Brückenweg soll sowohl dazu verwendet werden, die Bekanntheit der wichtigsten Brücken als auch die des Naturparks Gantrisch zu steigern. Aufgrund der Analyse muss aber festgestellt werden, dass die Distanz, circa zehn Kilometer zwischen den wichtigsten Brücken (Rossgabenbrücke, Schwandbachbrücke, Hochbrücke und Eisenbahnbrücke bei Äckenmatt), zu gross ist, um einen Themenweg zu erstellen. Infolgedessen wird vorgeschlagen, eine Wanderroute zu markieren, die dem Gantrisch-Panoramaweg oder dem Gürbetaler Höhenweg gleichkommt. Im Gegensatz zu diesen Beispielen würde der Weg durch die Schwarzwasserschlucht und nicht über die Anhöhen der Region führen und somit ein weiteres Merkmal der Region für Besucher zugänglich machen.

Damit Interessierte an den Brücken trotzdem nicht zu kurz kommen, kann die Informationsvermittlung mittels des Systems eines Nummernpfades gestaltet werden. Hierzu müsste eine Begleitbroschüre erstellt werden, die zudem die Möglichkeit bietet, weitere Brücken, die nicht auf dem Weg liegen, zu integrieren.

7.2 Route und Anreise

Die vorgeschlagene Route beginnt bei der Posthaltestelle Schönentannen (Mamishaus), führt über die Rossgaben- und Schwandbachbrücke nach Hinterfultigen, etwas später über den Büschelbachsteg und dann der Schwarzwasser entlang bis zur alten Schwarzwasserbrücke. Um zur Bahnstation Schwarzwasserbrücke zu gelangen muss zum Schluss ein kleiner Anstieg von circa 15 Minuten in Angriff genommen werden. Die untenstehende Karte zeigt den genauen Routenverlauf in gelber Farbe auf. Die Länge des vorgeschlagenen Brückenwegs beträgt etwa zwölf Kilometer und die Besucher müssen rund vier Stunden Gehdauer einplanen.

Schwarzenburg ist von Bern her mit dem Zug zweimal in der Stunde erreichbar, allerdings hat nur jeder zweite Zug Anschluss auf ein Postauto nach Schönentannen (Mamishaus). Aus diesem Grund wurden in der Karte zwei Wegvarianten, in blauer Farbe, eingezeichnet, die man zu Fuss zurücklegen kann, anstatt auf das Postauto zu warten. Die zusätzliche Wegdistanz beträgt je rund zwei Kilometer.

Der Brückenweg kann leider nicht als Rundweg gestaltet werden und aus diesem Grund sind die Verbindungen des öffentlichen Verkehrs auch für Gäste, die mit dem eigenen Auto anreisen von Interesse. Diesen wird empfohlen, das Auto in Schwarzenburg auf dem Parkplatz beim Bahnhof, hinter dem Gemeindehaus oder auf dem Marktplatz abzustellen und zu Fuss oder mit dem Postauto nach Schönentannen anzureisen.

Der Zielort beim Bahnhof Schwarzwasserbrücke wird von derselben Zuglinie bedient, die von Bern nach Schwarzenburg führt. Dort kann der Gast je nachdem nach Bern fahren oder nach Schwarzenburg um dort sein Auto abzuholen.



Abbildung 6 Route Brückenweg (eigen Darstellung auf Basis von GeoRegion Network AG, 2007)

7.3 Ziele und Zielgruppen

Der Naturpark Gantrisch hat im Marketingkonzept seine demografische Zielgruppe mit den Begriffen «Familien mit Kindern» und «Best Ager (Senioren)» definiert. Der Brückenweg ist aufgrund seiner Länge und der Begehrbarkeit eher weniger für Familien mit kleinen Kindern (bis 10 Jahre) geeignet, für Kinder, die bereits in der Lage sind, grössere Distanzen zurückzulegen, ist die Wegführung jedoch interessant. Auch Senioren, die gut zu Fuss unterwegs sind, bietet der Brückenweg einen schönen Tagesausflug.

7.4 Wegführung

Der vorgeschlagene Brückenweg führt einerseits über offenes Land, über Wiesen, durch Wälder und dem Fluss Schwarzwasser entlang. Zeitweise befindet man sich in freier Natur, während man ab und zu an einem Weiler vorbeikommt. Die markierten Wanderwege, die die Basis für den Brückenweg bilden, beinhalten sowohl Naturwege, gekieste Pfade und einige Hartbelagstrecken.

7.5 Weggestaltung

Berücksichtigte Besonderheiten bei der Pfadgestaltung sind natürlich die bedeutungsvollsten Brücken der Region. Zu diesen zählen die Rossgrabenbrücke, die Schwandbachbrücke, die alte Schwarzwasserbrücke in der Talsohle, die Hochbrücke und die daneben erstellte Eisenbahnbrücke bei Äckenmatt. Diese Brücken wurden bereits im Theoriekapitel ausführlich beschrieben.

Beim Start in Schönentannen und beim Ziel bei der Bahnstation Schwarzwasserbrücke befindet sich je ein Restaurant, das frische und müde Wanderer empfängt. Zudem sind unterwegs ab und zu einige Rastmöglichkeiten anzutreffen. Allerdings sind diese nicht gerade zahlreich vorhanden, und es können durchaus Überlegungen zum Erstellen von weiteren Rastplätzen erfolgen. Sehr einladend zu einer Pause ist die Auenlandschaft der Schwarzwasser bei der Rossgrabenbrücke oder der alten Schwarzwasserbrücke. Hier kann problemlos ein Feuer zum Grillen entfacht werden oder man bringt den Badeanzug mit und gönnt sich eine Abkühlung im Fluss.

7.6 Wissensvermittlung

Das Wissen zu den einzelnen Brücken in der Region soll vorwiegend über eine Broschüre vermittelt werden. Dabei soll die Idee eines Nummernpfades aufgegriffen werden, um grosse, in der Landschaft störende Tafeln zu vermeiden. Auf diese Weise können Interessierte zudem an einem beliebigen Rastplatz lesen und auch etwas zu Brücken erfahren, die aufgrund der verschiedenen Standorte nicht auf dem vorgeschlagenen Brückenweg liegen. Die

Begleitbroschüre soll bei der Geschäftsstelle des Naturparks Gantrisch, aber auch bei den beiden Restaurants bezogen werden können. Beim Restaurant Schönentannen kann die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, einen Dispenser aufzustellen, bei dem sich die Besucher bedienen können, falls diese an einem Ruhetag vorbei kommen. Sicher sollte die Broschüre auch in Schwarzenburg am Bahnhof bezogen werden können.

Aus der Analyse des Dorfrundgangs Schwarzenburg geht hervor, dass über eine Applikation für Smartphones nachgedacht wird, um Infos zu vermitteln, ohne das Ortsbild durch das Aufstellen von Tafeln zu stören. Möglicherweise können der Naturpark Gantrisch und das Ortsmarketing von Schwarzenburg gemeinsam eine Lösung finden und ein einheitliches Konzept schaffen, welches für den Ausbau der vorhandenen und der neuen Themenwege angewendet werden kann.

7.7 Kosten

Da der Brückenweg auf bestehenden Wanderwegen aufgebaut werden soll, müssen keine Kosten für den Bau und den Wegunterhalt berücksichtigt werden. Allerdings entstehen Kosten bei der Erstellung der Begleitbroschüre. Hierzu müssen die Inhalte erforscht, zielgruppengerecht aufbereitet, grafisch gestaltet und gedruckt werden. Durch diese Aufgaben entstehen viele Personenstunden, die bezahlt werden müssen. Geschätzt werden rund 150 Stunden, wobei 80 Stunden für die Recherche, 50 Stunden für die Aufbereitung des Inhalts und rund 20 Stunden für das Layout eingerechnet werden. Tiefere Kosten entstehen bei der Produktion der Nummerntafeln, die bei den Brücken montiert werden, und bei der Produktion der Broschüre. Zudem dürfen die Kosten für die Instandhaltung und allfallende Ersetzungen einzelner Tafeln nicht ausser Acht gelassen werden.

7.8 Vermarktung

Die Vermarktungsmassnahmen für den vorgeschlagenen Brückenweg gehen aus dem Marketingkonzept des Naturparks Gantrisch hervor. Neben der Integration in die Website www.gantrisch.ch mit allen wichtigen Informationen, ist eine Verbindung mit der Salginatobelbrücke bei Schiers, die ebenfalls von Robert Maillart erbaut wurde, möglich. Auf diese Weise werden Interessierte an der Salginatobelbrücke dazu bewegt, auch die beiden Brücken von Robert Maillart im Naturpark Gantrisch zu besichtigen oder umgekehrt.

Weiter können sich Gedanken über eine eigene Website lohnen, denn aus der vorangehenden Analyse geht hervor, dass eine solche beim Kriterium Internet / Kommunikation gut abschneidet. Auf dieser können detaillierte Informationen aufgeschaltet werden und mit der Website des Naturparks Gantrisch und mit weiteren, zum Beispiel Prättigau Tourismus (Salginatobelbrücke), verlinkt werden.

8 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Aus der Analyse der Lehrpfade und Themenwege im regionalen Naturpark Gantrisch und den drei herausragenden Beispielen aus dem deutschsprachigen Alpenraum kann entnommen werden, wie ein solcher Pfad idealerweise ausgestaltet sein sollte. Wichtig ist sicher, dass die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr gewährleistet ist und auf eine interessante Wegführung geachtet wird. Aber um Wissen zu vermitteln oder auf die Natur sensibilisieren zu können, ist eine gute Ausgestaltung der einzelnen Stationen wichtig. Hierbei muss versucht werden, alle Sinne des menschlichen Körpers anzusprechen und ein Erlebnis zu schaffen um in Erinnerung der Besucher zu bleiben.

Für die Realisierung des gewünschten Brückenweges muss beachtet werden, dass die ideale Länge eines Themenweges zwischen 1,5 bis maximal 5 Kilometer liegt. Der vorgeschlagene Weg mit einer Länge von rund zwölf Kilometern entspricht leider nicht dieser Norm, allerdings eignet sich dieser sehr als Kontrast zum Gantrisch-Panoramaweg oder dem Gürbetaler Höhenweg, die zu den bekanntesten Pfaden im Park zählen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, bei der Vermarktung des Brückenweges auf diese beiden zu verweisen.

Weiter wird dem Regionalen Naturpark Gantrisch empfohlen, die bestehenden Lehrpfade und Themenwege in den Augen zu behalten, die Informationen zu jedem einzelnen aufzubereiten und auf der Website www.gantrisch.ch zu integrieren. Zudem kann darüber nachgedacht werden, bei Renovierungen von bestehenden Wegen oder bei Neurealisierungen Unterstützung zu leisten, und dies nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern vielmehr mit der Einbringung von Wissen. Gut gestaltete Lehrpfade und Themenwege können durchaus eine Bereicherung für den Regionalen Naturpark Gantrisch sein, denn mit diesen als Attraktion können Familien und Naturliebhaber aus dem Umkreis des Naherholungsgebietes für einen Ausflug gewonnen werden. Aus diesen Gründen wird die Realisierung des Brückenweges empfohlen, denn das Thema Brücken ist sehr attraktiv und dies nicht nur historisch bedingt und für Architekturinteressierte.

9 Verzeichnisse

9.1 Literaturverzeichnis

Ebers, S., Laux, L., & Kochanek, H.-M. (1998). *Vom Lehrpfad zum Erlebnispfad*. Wetzlar: NZH Verlag.

GeoRegion Network AG. (2007). *Wanderkarte Bern-Süd*. Stansstad.

Guggisberg, F. (ohne Datum). *Brücken und Stege in der Region Schwarzwasser - Wechselausstellung 2004/05*. Regionalmuseum Schwarzwasser.

Heimerl, W. (2002). *Qualitätskriterien für Lehrpfade und Wanderwege*. Projektarbeit, Österreichische Universität für Tourismuswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Lang, C., & Stark, W. (2000). *Schritt für Schritt NaturErleben*. Wien: FORUM Umweltbildung.

Naturpark Gantrisch. (2012a). *Kennzahlen des Naturparks Gantrisch*. Abgerufen am 16. Mai 2012 von <http://www.gantrisch.ch/ueber-uns/kennzahlen.html>

Naturpark Gantrisch. (2012b). *Was ist der Naturpark Gantrisch*. Abgerufen am 16. Mai 2012 von <http://www.gantrisch.ch/ueber-uns.html>

Scheidegger, C. (2012a). *Besucherlenkung*. Riggisberg: Naturpark Gantrisch.

Scheidegger, C. (2012b). *Generelles Routenkonzept Langsamverkehr*. Riggisberg: Naturpark Gantrisch.

Scheidegger, C. (2012c). *Marketingkonzept Naturpark Gantrisch*. Riggisberg: Naturpark Gantrisch.

Scheidegger, C. (2012d). *Signaletik*. Riggisberg: Naturpark Gantrisch.

Zdrowomyslaw, N., & Kasch, R. (2002). *Betriebsvergleiche und Benchmarking für die Managementpraxis*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

9.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Unterscheidung Lehrpfadtypen	3
Abbildung 2 Übersichtskarte Naturpark Gantrisch	9
Abbildung 3 Signaletik Naturpark Gantrisch	12
Abbildung 4 Übersicht Benchmarking-Arten	15
Abbildung 5 Phasen eines Benchmarkings	16
Abbildung 6 Route Brückenweg	32

9.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Rangliste Anreise	22
Tabelle 2 Rangliste Wegführung	23
Tabelle 3 Rangliste Weggestaltung	24
Tabelle 4 Rangliste Stationen	25
Tabelle 5 Rangliste Lernziel / Inhalt	26
Tabelle 6 Rangliste Internet / Kommunikation	27
Tabelle 7 Rangliste Grafische Gestaltung	28

10 Anhang

- **Thesen**

1. Ein Lehrpfad oder Themenweg darf beim Gast in erster Linie nicht zum Lernen in Erscheinung treten, sondern muss vielmehr als ein Erlebnis gestaltet werden, der den Aufenthalt seiner Freizeit in der Natur abwechslungsreicher gestaltet.
2. Die ideale Länge eines Themenweges liegt zwischen 1,5 bis maximal 5 Kilometern.
3. Gut gestaltete Lehrpfade und Themenwege in Naherholungsgebieten wie dem regionalen Naturpark Gantrisch sind Grund genug um Besucher anzulocken.

- **Fotos Brücken des Naturparks Gantrisch**

- **Rossgabenbrücke**



(Zwahlen, 2012)

- **Schwandbachbrücke**



(Zwahlen, 2012)



(Zwahlen, 2012)

- **Büschelbachsteg**



(Zwahlen, 2012)

- **Alte Schwarzwasserbrücke**



(Zwahlen, 2012)

- **Hochbrücke und Eisenbahnbrücke**



(Zwahlen, 2007)

- **Längenberger Bauernlehrpfad**

Zahlen und Fakten	
Thema	Landwirtschaft allgemein, angebaute Kulturen und Tierhaltung
Zielgruppe	keine Angaben
Start	Niedermuhlern
Ende	Niedermuhlern
Distanz	keine Angaben
durchschnittliche Gehdauer	1.5 Stunden
Anforderungen	Wanderschuhe sind das ideale Schuhwerk
Anzahl Stationen / Tafeln	11 Stationen
Art der Wissensvermittlung	keine Angaben
Erbauer / Verantwortung	keine Angaben
Spezielles	-

Analyse der touristischen Elemente	
Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Anreise mit dem PW und dem öffentlichen Verkehr möglich. Ab Tramstation Wabern oder ab Köniz mit dem Postauto bis Station Niedermuhlern Post.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	keine Angaben
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	Dem Besucher steht neben einem Grillplatz im Wald das Restaurant Sternen zur Verfügung.

Analyse Erlebniselement	
Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	keine Angaben

Analyse Informationselement	
Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)	Die Themen des Bauernlehrpfades sind: <ul style="list-style-type: none"> • Schweizer Landwirtschaft • Landwirtschaftlicher Betrieb • Ökologie und Landwirtschaft • Wald • Rindvieh • Milch • Vermarktung landw. Produkte • Bäuerin und Bauer • Ackerbau • Nachwachsende Rohstoffe • Konsument und Landwirtschaft
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	keine Angaben
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Eigene Website mit guter Beschreibung der Anreise sowie über den Inhalt des Lehrpfades. Allerdings ist nicht ersichtlich welche Zielgruppe angesprochen wird.

Analyse Technische Qualität	
Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	keine Angaben

Positives	Negatives
<ul style="list-style-type: none"> • Anreise gut beschrieben • Alle behandelten Themen sind auf der eigenen Website vorgestellt 	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe ist nicht ersichtlich • Eigene Website ist mit sehr wenigen Inhalten aufgebaut

- ***Bienenweg in Mühledorf***

Zahlen und Fakten	
Thema	Bienen
Zielgruppe	Spaziergänger
Start	Bienenlehrpfad Mühledorf Grossmatt 5C 3116 Mühledorf Beim Lölibrunnen
Ende	Beim Brätliplatz
Distanz	ca. 500 m
durchschnittliche Gehdauer	Hin ca. 20 min mit lesen der Tafeln; zurück ca. 10 min.

Anforderungen	Leichter Spaziergang
Anzahl Stationen / Tafeln	12 Tafeln
Art der Wissensvermittlung	Tafeln mit Text und Bildern
Erbauer / Verantwortung	Bienenzuchtverein Oberes Aaretal
Spezielles	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist ein Kontakt für Führungen angegeben: Hans-Peter Riesen, Allmendstrasse 29, 3125 Toffen Telefon: 031 819 54 66, Natel: 079 465 60 18 vizepraesi@bienenzuchtverein.ch • Geöffnet: März bis November • Ein zweiter Lehrpfad in "Schwand" Münsingen ergänzt das Wissen mit einem Lehrbienenstand.

Analyse der touristischen Elemente	
Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Kein ÖV, Parkmöglichkeiten direkt am Start mit einführender Beschilderung
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenarien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	Pfad mit Waldboden und gekiefter Weg am Waldrand ohne Abwechslung oder Varianten. Die Route wird am Start nicht aufgezeigt. Es sind keine Stationsnummern und Zeitangaben zur Orientierung angegeben. Der Pfad folgt der Wegführung zum Brätli-Platz.
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	An Start und Ende ist jeweils eine Bank mit Aussicht über das Gürbetal vorhanden. Am Ende liegt der Grillplatz der Gemeinde Mühledorf. Einkehrmöglichkeiten gibt es nicht. Das Landschaftsbild ist einheitlich. Bei den Parkplätzen gibt es sicher Nutzungskonflikte mit Besuchern des Grillplatzes oder Spaziergängern mit Hunden.

Analyse Erlebniselement	
Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	Auf 12 Tafeln werden Informationen über Bienen, Nutzen und deren Haltung mittels Text und Bild vermittelt.

Analyse Informationselement	
Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)	Das Thema ist klar abgegrenzt und das Lernziel ersichtlich. Die Informationen auf den Tafeln können unabhängig voneinander gelesen werden. Das Wissen wird vielseitig angesprochen.
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne,	Es besteht ein einheitliches Konzept und die Inhalte waren interessant, so dass die Neugierde geweckt wurde alle Tafeln zu lesen. Leider gab es keine Begleitbroschüre, die

keine Fremdwörter)	einzelne Themen vertieft. Es werden auch Fachausdrücke verwendet und spricht eher Erwachsene an.
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Website des Bienenzuchtverbandes hat einen Unterpunkt zu beiden Themenwegen jedoch ohne die o.g. fehlenden Informationen über Länge usw. Es gibt keine Broschüre und es können keine zusätzlichen Informationen herunter geladen werden. Link auf der Website des Naturpark Gantrisch gefunden.

Analyse Technische Qualität

Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	Die Texte auf den Tafeln sind lesbar und verständlich.
---	--

Positives

- Wissen über Bienen kann durch einen zweiten Pfad oder eine Führung vertieft werden.
- Der Brätli-Platz am Ende am Waldrand mit Bach ist sehr attraktiv gestaltet.
- Bänke sind vorhanden

Negatives

- Der Lehrpfad ist nur mit dem Auto erreichbar
- Um extra dorthin zu fahren ist der Pfad zu kurz und es werden keine Varianten oder Wanderwege aufgezeigt.
- Es gibt keine schriftlichen vertiefenden Informationen.

• Dorfrundgang Schwarzenburg

Zahlen und Fakten

Thema	Historik, Architektur, Archäologie
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Einheimische Bevölkerung, Touristen • Inhalte sind eher für Erwachsene interessant • Allerdings positioniert sich die Gemeinde Schwarzenburg als familienfreundlich, daher gibt es Überlegung, wie Kinder mit einbezogen werden können.
Start	Gemeindehaus
Ende	Bahnhof
Distanz	In Planung ist ein grosser und ein kleiner Rundgang.
durchschnittliche Gehdauer	Der grosse Rundgang dauert ca. 2-2.5 Stunden und der Kleine ca. 1 Stunde.
Anforderungen	Spaziergang
Anzahl Stationen / Tafeln	11 Stationen im Dorf und weitere ausser-

	halb auf dem grossen Rundgang
Art der Wissensvermittlung	Ist noch nicht klar definiert.
Erbauer / Verantwortung	Gemeinde Schwarzenburg
Spezielles	<ul style="list-style-type: none"> • Der Weg ist noch in Planung. • Das Dorf Schwarzenburg und einige Gebiete der Gemeinde stehen unter Ortsbildschutz oder archäologischem Schutz.

Analyse der touristischen Elemente

Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Schwarzenburg ist von Bern her mit dem Zug und von Freiburg mit dem Bus erreichbar. Weiter ist die Anreise mit dem Auto problemlos möglich und es stehen diverse Parkplätze zur Verfügung.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	Der Weg führt durch das Dorf Schwarzenburg (Hartbelag) an Gebäuden mit einer interessanten Geschichte oder Architektur vorbei.
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	Schwarzenburg hat verschiedene Einkehrmöglichkeiten zu bieten. Auf dem grossen Dorfrundgang hat man bei der Kirche Wahlen eine Aussicht über das ganze Dorf hinweg.

Analyse Erlebniselement

Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	Der Aufbau der Stationen ist noch nicht definiert, ev. wird mit einer Applikation für Smartphones gearbeitet um den Auflagen des Ortsbildschutzes gerecht zu werden. Denkbar ist auch die Integration von interaktiven Fragen und Broschüren.
--	---

Analyse Informationselement

Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)	Wissen über die Geschichte und Architektur der einzelnen Standorte vermitteln.
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht,	noch keine Angaben möglich

Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Dieser Themenweg ist noch in Planung und daher im Internet noch nicht auffindbar. Jedoch kann Frau Sibylle Kamber vom Ortsmarketing Schwarzenburg detaillierte Auskünfte geben.

Analyse Technische Qualität

Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	noch keine Angaben möglich
---	----------------------------

Positives	Negatives
<ul style="list-style-type: none"> • Der Rundgang soll neben den Touristen vor allem Einheimische ansprechen. • Ortsbildschutz und der archäologischem Schutz werden/müssen bereits bei der Planung berücksichtigt werden. • Zwei Wegvarianten 	

• ***Gantrisch-Panoramaweg***

Zahlen und Fakten

Thema	Der Panoramaweg ist Teil der offiziellen Berner Wanderwege und kann nicht zu den Lehrpfaden gezählt werden.
Zielgruppe	Junge und alte Wanderfreudige, die gut zu Fuss unterwegs sind.
Start	Zollhaus
Ende	Gurnigelbad
Distanz	18 Kilometer
durchschnittliche Gehdauer	5 Std. 30 Min.
Anforderungen	Gutes Schuhwerk und Kondition, Höhenmeter: Zollhaus – Gurnigelbad: 1150 m und Gurnigelbad – Zollhaus: 850 m
Anzahl Stationen / Tafeln	4 Panoramatafeln
Art der Wissensvermittlung	Panoramatafeln
Erbauer / Verantwortung	Die Organisatoren des Sanierungsprojekts im Jahr 2007 sind Armin Fuchs, Christian Pfeuti, Fritz Pfeuti, Hansueli von Gunten

	und Walter Rothen.
Spezielles	Der Panoramaweg kann mit der Begehung des Gäggerstegs (Sturmholzsteig) kombiniert oder in Etappen aufgeteilt werden.

Analyse der touristischen Elemente

Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Mit dem Zug nach Fribourg oder Schwarzenburg. Von dort mit dem Bus nach Zollhaus. Auf der eigenen Website ist auch gleich die Fahrplansuchmaske der SBB vorhanden.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	Der Panoramaweg führt seine Besucher durch sonnenbeschienene Hänge, durch Wälder und auf Gratwegen. Dabei können die Gipfel der Gantrischkette, das Schwarzenburgerland und das Berner Mittelland bis zum Bielersee und Jura bestaunt werden. Bei guter Fernsicht reicht der Blick bis zum Feldberg im Schwarzwald und zu Titlis und Pilatus. In der Nähe des Pfades befindet sich die Cheeserenhöhle, auf die mit Schildern hingewiesen wird. Der Höhleneingang kann auf eigene Verantwortung erkundet werden.
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	Mittels einer Wanderkarte oder dem Flyer, der beim Naturpark Gantrisch bezogen werden kann, kann sich der Gast immer über seinen Standort orientieren. Die Wege auf denen er geht sind grob gekiest, führen durch Wald- oder Wiesenabschnitte und die letzten 1,5 km ins Tal in Richtung Zollhaus verlaufen auf Hartbelag. Diverse Tische, Bänke und eine Feuerstelle laden auf dem Weg zum Picknick ein. Aber auch folgende Gasthäuser freuen sich über einen Besuch: <ul style="list-style-type: none"> • Gurnigelpass: Gasthaus Gurnigel-Berghaus • Ottenleuenbad unterhalb Horbüelpass: Hotel-Restaurant Ottenleuenbad, (nicht am Weg) • Schwarzebüel unterhalb Gägger, 1491m: Hotel-Restaurant Schwarzenbüel, Mi geschl. (nicht am Weg) • Zollhaus FR: Rest.Zollhaus, Mi/Do geschl.

Analyse Erlebniselement

Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf	Vier Panoramatafeln zeigen auf, welche Berge gesehen werden können.
--	---

Sinne, Höhepunkt)	
-------------------	--

Analyse Informationselement	
Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)	Es ist kein Lernziel vorhanden da es sich beim Panoramaweg um einen Teil des Bernischen Wandernetzes handelt.
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	Auf den Panoramatafeln werden lediglich die Namen der erkennbaren Berge aufgezeigt.
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Es ist eine eigene Website zu finden, zudem sind auf verschiedenen Seiten Wanderbeschreibungen vorhanden. Alle wichtigen Informationen können rasch gefunden werden und ein Flyer mit Routenbeschreibung kann beim Naturpark Gantrisch bezogen werden.

Analyse Technische Qualität	
Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	keine Angaben

Positives	Negatives
<ul style="list-style-type: none"> • Einbezug des Gägerstegs möglich • Einzigartige Aussicht • Auch Teilabschnitte möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Panoramaweg ist eigentlich nur eine Wanderroute. • Gasthäuser unterwegs liegen nicht direkt am Weg.

- **Gürbetaler Höhenweg**

Zahlen und Fakten	
Thema	Der Gürbetaler Höhenweg ist kein Lehrpfad und wird als Panoramaweg bezeichnet. Die Wanderung gewährt grandiose Aussichten auf die Alpen und lädt zum entdecken von Kultur, Geschichte und Natur ein.
Zielgruppe	Junge und alte Wanderfreudige, die gut zu Fuss unterwegs sind
Start	Kehrsatz
Ende	Mühleturmen
Distanz	17 Kilometer

durchschnittliche Gehdauer	5 Std.
Anforderungen	gute Kondition, Auf- und Abstieg von je ca. 500m
Anzahl Stationen / Tafeln	2 Panoramatafeln
Art der Wissensvermittlung	Panoramatafeln, Museen
Erbauer / Verantwortung	keine Angaben
Spezielles	Der Gürbetaler Hohenweg ist eine ausgeschilderte Wandertour zu der ein detaillierter Prospekt bei Gantrisch Toursimus bezogen werden kann.

Analyse der touristischen Elemente

Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Kehrsatz und Mühleturnen sind mit dem Zug z. B. von Bern herkommend problemlos erreichbar.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	Der Gürbetaler Höhenweg, der durchgehend markiert ist, führt seine Besucher grösstenteils auf Naturwegen durch fruchtbares Landwirtschaftsgebiet und lichte Wälder dem Hang entlang. Leider können Hartbelagstrecken nicht gänzlich vermieden werden. Als Besonderheiten auf dem Weg können der Teufelsstein, ein 4 Meter hohen Findling, der Weiler Falebach und das Pfaffenloch mit begehbaren Höhlen, die von mächtigen Sandstein-Felswänden umgeben sind, in denen seltene Vögel brüten, genannt werden. Zudem können die Berge Eiger, Mönch und Jungfrau sowie der Niesen betrachtet werden. In Riggisberg führt der Höhenweg am Textilmuseum der Abegg-Stiftung vorbei. Der Weg bietet Wanderer aber auch viel über die Bauernhauskultur oder weitere Museen zu den Themen Dorfgeschichte, Musikinstrumente und Oldtimer.
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	Dank der Broschüre kann sich der Besucher orientieren und sich die verschiedenen Besonderheiten wie zum Beispiel den Weiler Falebach, wo man im Hof von Hans Beyeler jeweils von 10 - 18.30 Uhr zur Stallvisite eingeladen ist, besuchen. Der Gast ist frei zu entscheiden, ob dieser die gesamte Strecke machen möchte oder nur eine Teilstrecke. Auch Rastplätze mit Grillstellen, Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe sind genügend vorhanden.

Analyse Erlebniselement

Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	Es sind keine Stationen vorhanden, welche die Sinne anregen.
--	--

Analyse Informationselement

Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)	Es ist kein Lernziel vorhanden, das es sich nicht um einen Lehrpfad handelt.
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	Auf dem Gürbetaler Höhenweg sind lediglich Panoramatafeln zu finden.
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Über den Gürbetaler Höhenweg findet man rasch viele Informationen im Internet auf verschiedenen Websites. Eine sehr gute Wanderbeschreibung ist auf www.wandersite.ch zu finden. Weiter kann beim Naturpark Gantrisch eine Broschüre des Höhenweges bezogen werden.

Analyse Technische Qualität

Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	keine Angaben, es gibt auch nur zwei Panoramatafeln
--	---

Positives

- Verschiedene Wegstrecken können gewählt werden.
- Panoramaweg kann mit einem Museumsbesuch kombiniert werden
- Viele Einkehr- und Verpflegungsmöglichkeiten auf dem Weg

Negatives

- In der Broschüre ist kein Panoramabild mit den jeweiligen Bergnamen enthalten.
- Aussichtspunkte liegen nicht direkt am Weg, sondern müssen speziell aufgesucht werden.

- **Hexenweg bei Schwarzsee**

Zahlen und Fakten

Thema	Sagen und Märchen aus dem Schwarzseesensland
Zielgruppe	Familien

Start	Parkplatz Skigebiet Schwarzsee
Ende	Parkplatz Skigebiet Schwarzsee
Distanz	ca. 4.8 km
durchschnittliche Gehdauer	ca. 2 Std (reine Wanderzeit)
Anforderungen	Spaziergang
Anzahl Stationen / Tafeln	7 Stationen / 7 Sagen
Art der Wissensvermittlung	Tafeln mit wenig Text, interaktive Stationen, Führungen
Erbauer / Verantwortung	Schwarzsee Tourismus Hauptstrasse 522 1716 Schwarzsee Tel. +41 (0)26 412 13 13 Fax +41 (0)26 412 13 39 info@schwarzsee-tourismus.ch www.schwarzsee.ch
Spezielles	Der Hexenweg ist während der Sommersaison von Mai bis Oktober offen. Der Rundgang kann in beide Richtungen angegangen werden. Ein Hexensäcklein (kostet CHF 17.00) begleitet die Kinder auf dem Weg, das ihnen Hilft ein Zauberwort zu finden und etwas zu Trinken und Essen beinhaltet.

Analyse der touristischen Elemente	
Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln: Mit dem Zug nach Fribourg. Von dort mit dem Bus nach Schwarzsee, Gypsera. Anreise mit dem Auto: Von Bern, Basel, Zürich: Ausfahrt Fribourg, Richtung Plaffeien, Schwarzsee.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	Der Hexenweg führt rund um den Schwarzsee und ist mehrheitlich eben. Ausserdem ist ein Abstecher zum Wasserfall möglich. Der Weg beinhaltet mehrheitlich sonnige Abschnitte, aber auch Schattenplätze sind zu finden.
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglich-	Am Weg sind Feuerstellen zum Grillen zu finden. Weitere Verpflegungsmöglichkeiten bieten die Restaurants in Schwarzsee.

keiten und Hofverkäufe)	
-------------------------	--

Analyse Erlebniselement

Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	Die Kinder werden aufgefordert Tiere zu suchen, mit Wasserpistolen etwas abzuschies- sen, einer Geschichte zuzuhören, Gold mittels einer Schaufel im Hexensäcklein zu suchen oder Nägel einzuschlagen.
--	--

Analyse Informationselement

Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abge- grenzt)	7 Sagen aus dem Schwarzsee-Senseland: Vom Goldloch, Die schwarze Kuh, Die Schlangenbeschwörung, Wie der Schwarz- see entstand, Der Hutätä, Die Ankenhex, Der Muggi
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheit- liches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	Kinder werden aufgefordert etwas zu tun. Trotzdem ist der Hexenweg nicht nur für Kinder interessant, denn viele Erwachsene buchen gerne einen Führer um mehr über die Geschichten und Sagen vor Ort zu erfah- ren.
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Beschreibung mit Karte sowie allen wichti- gen Informationen sind auf der Website von Schwarzsee Tourismus zu finden. Zudem erhalten Interessierte Details mittels eines Anrufs ins Tourismusbüro.

Analyse Technische Qualität

Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	Auf den Tafeln stehen jeweils nur 2-3 kurze Sätze, damit die Besucher wissen worum es bei den Stationen geht.
---	---

Positives

- Der Rundgang kann in beide Rich- tungen angegangen werden.
- Hexensäcklein gestaltet den Weg für Kinder spannender.
- Die Geschichten können im Buch «Sagen und Märchen aus dem Senseland» nachgelesen werden.

Negatives

- Hexensäcklein muss gekauft werden.

- **Lothar Sturmholzsteg**

Zahlen und Fakten	
Thema	Natur allgemein, Sturmschäden
Zielgruppe	keine Angaben
Start	Schutzenhütte Süftenen
Ende	Schutzenhütte Süftenen
Distanz	der Steg ist ca. 300 m lang, zum Rundweg sind keine Angaben vorhanden
durchschnittliche Gehdauer	1.5 Stunden
Anforderungen	keine Angaben
Anzahl Stationen / Tafeln	3 Informationstafeln
Art der Wissensvermittlung	keine Angaben
Erbauer / Verantwortung	keine Angaben
Spezielles	<ul style="list-style-type: none"> • Der offizielle Name des Gäggersteges lautet Lothar Sturmholzweg, allerdings wird dieser im Alltag kaum gebraucht. • Holzsteg mit Aussichtsturm

Analyse der touristischen Elemente	
Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Die Anreise ist sowohl mit dem öffentlichen Verkehr, mit dem Wanderbus (23.6. bis 21.10.2012) 2-mal samstags und sonntags oder mit dem Auto möglich. Es stehen Parkmöglichkeiten zur Verfügung, die im Winter dem Skigebiet Selital dienen.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	Highlight der Rundwanderung beim Gäggersteg ist die ca. 300 m lange Passage auf dem Holzsteg über den vom Sturm Lothar geprägten Wald.
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	Auf dem Rundweg hat der Besucher eine gute Sicht auf die Gantrischkette und kann die aufkeimende Natur nach dem Sturm ohne menschliche Beeinflussung beobachten. Weiter laden drei Restaurants (Restaurant Ottenleue, Berghaus Selital, Restaurant Schwarzenbühl) zum Verweilen ein.

Analyse Erlebniselement

Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	keine Angaben
--	---------------

Analyse Informationselement

Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)	keine Angaben
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	keine Angaben
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Der Gäggersteg kann im Internet problemlos gefunden werden, allerdings erfährt man nur das er ein Stück Wald, welches im Jahr 1999 durch den Sturm Lothar zerstört wurde, überquert. Das entlang der Rundwanderung des Gäggerstegs Informationstafeln vorhanden sind, kann man auf einer Karte entnehmen, jedoch keine Angaben zum Inhalt.

Analyse Technische Qualität

Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	keine Angaben
---	---------------

Positives

- 300m langer Steg über dem sich erholenden Wald
- Ist eine Wegvariante des Gantrisch-Panoramaweges.

Negatives

- Keine Angaben zum Inhalt der Informationstafeln zu finden.

• *Naturlehrpfad in Oberschrot*

Zahlen und Fakten

Thema	Der Naturerlebnispfad Lätti ist eine Entdeckungsreise zurück zur Natur, deren besserem Verständnis und gibt Aufschluss über den Aufbau der Geologie in der Region, der Pflanzen und der Lebewesen
Zielgruppe	Jedermann/ - frau
Start	Dorfplatz Plaffeien (Wegweiser) Richtung

	Mühle, Lätti, Sense und entlang dieser bis zum Füllmattli, Graben und
Ende	Zurück zum Dorfplatz
Distanz	5 km
durchschnittliche Gehdauer	Ca. 2 Stunden
Anforderungen	Leichte Wanderung
Anzahl Stationen / Tafeln	Wasserkraft; Wasserfall, Wildtiere, Auenwald, Hochwasser, Rutsch, Feuchtbiotop, Landschaftspflege 10 Stationen mit Tafeln
Art der Wissensvermittlung	Lesen
Erbauer / Verantwortung	Deutschfreiburger Heimatkundeverein http://www.heimatkundeverein.ch Deutschfreiburger Heimatkundeverein, Postfach 431, 1701 Freiburg Tel. 026 347 12 14 in- fo@heimatkundeverein.ch
Spezielles	Ganzjährig begehbar, 25 Jahre alt und 1998 erneuert

Analyse der touristischen Elemente

Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Mit Bus aus Fribourg erreichbar. Parkmöglichkeiten an verschiedenen Stellen vorhanden. Der Besucher muss wissen, dass der Pfad am Dorfplatz beginnt. Beschilderung am Start vorhanden jedoch die Zeitangabe ist verwirrend.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	Der Weg führt abwechslungsreich über Kieswege, Waldboden und Fusswegen entlang von Fluss, Wald und Flur. Sonnige und schattige Abschnitte entlang dem Geländere relief. Keine Orientierung über den Standort z.B. durch Nummern an den Tafeln.
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	Der Naturlehrpfad ist als Rundweg mit Wegweisern (grünes Logo) gestaltet, hat aber keinen Übersichtsplan am Ausgangspunkt über Länge und Verlauf – wobei andere Pfade auf der Ortstafel (z.B. Vreneliweg) eingezeichnet sind. Einige Mal fehlte die Orientierung an einem Abzweig, obwohl sonst ein spezieller Wegweiser angebracht war. Erläuterungen auf den Tafeln sind sehr schön zu den Besonderheiten in der Natur und zum Landschaftsbild gestaltet. Rastplatz und Bänke vorhanden, aber keine Erläuterungen an Aussichtspunkten zur weiteren Umgebung. Einkehrmöglichkeiten im Ort vielfältig, aber keine Hofverkäufe.

Analyse Erlebniselement	
Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	An allen Stationen wird Wissen über Text und Zeichnung sowie mit Bezug zur Landschaft vermittelt.

Analyse Informationselement	
Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)	Das Lernziel, Sensibilisierung für die „Natur“, ist ersichtlich.
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	Die Informationen sind verständlich und wecken das Interesse die Umgebung zu erkunden. Fachausdrücke werden verwendet und erklärt.
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Der Verband hat eine Website auf der nur ein Hinweis zu einer Führung gegeben ist. Die Gemeindeseite Plaffeien gibt eine kurze Beschreibung unter Tourismus/Freizeit.

Analyse Technische Qualität	
Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	Es sind ansprechende gravierte Metalltafeln ohne Farbe an Holzpfosten montiert. Sie stören das Landschaftsbild nicht, sind gut lesbar und verständlich.

Positives	Negatives
<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftlich sehr reizvoll • Sein Alter von 25 Jahren ist nicht zu bemerken, da die Themen überaus aktuell sind • Weckt das Interesse den Pfad zu anderen Jahreszeiten wieder aufzusuchen und an manchen Stellen länger zu verweilen • Wirkt gepflegt • Gelegentliche Führungen • Kreuzt den Vreneliweg (ersichtlich durch Wegweiser) und reizt dadurch wieder zu kommen 	<ul style="list-style-type: none"> • keine Broschüre über den Verlauf

- **Naturlehrpfad in Wattenwil**

Zahlen und Fakten	
Thema	Pflanzen und Tiere
Zielgruppe	alle die lesen können
Start	Forstsägebrücke
Ende	beim Fussballplatz Wattenwil
Distanz	ca. 2 Kilometer

durchschnittliche Gehdauer	1.5 – 2 Stunden
Anforderungen	Spaziergang
Anzahl Stationen / Tafeln	ca. 40 Tafeln
Art der Wissensvermittlung	Informationstafeln
Erbauer / Verantwortung	Herr Ernst Häfeli Tel. 033 356 17 86
Spezielles	<ul style="list-style-type: none"> • Der Weg ist rollstuhltauglich und somit für Kinderwagen geeignet. • Der Naturlehrpfad in Wattenwil ist ein klassischer Lehrpfad, dem aus heutiger Sicht die Bezeichnung «Schilderpfad» zugerechnet werden könnte.

Analyse der touristischen Elemente

Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Direkt beim Start des Lehrpfades befinden sich Parkplätze. Zudem ist Wattenwil mit dem Postauto von Seftigen oder Burgstein her erreichbar.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	Der Weg führt in Fliessrichtung der Gürbe auf dem linken Uferboard entlang. Weiter links stehen einige Bäume und ein kleines Wäldchen / landwirtschaftliche Flächen.
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	Gleich zu Beginn stehen zwei Bänke bereit um sich auszuruhen, aber auch unterwegs trifft man immer wieder eine Bank an. Allerdings lädt keine Grillstelle zum verweilen ein.

Analyse Erlebniselement

Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	Die Tafeln sind nur für das Sinnesorgan Auge gestaltet, aber die auf der Tafel erklärte Pflanze ist direkt daneben sichtbar.
--	--

Analyse Informationselement

Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abge-	Kennenlernen der Pflanzen- und Tierarten entlang der Gürbe.
--	---

grenzt)	
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	Der Inhalt der Tafeln ist leicht verständlich, jedoch nicht speziell für Kinder oder Erwachsene formuliert.
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Es sind im Internet keine Informationen zum Weg zu finden und auch die Gemeinde Wattenwil weiss nur, dass dieser Naturlehrpfad besteht. Sie sind aber sehr hilfsbereit und ermitteln die zuständige Person Herr Ernst Häfeli, der anschliessend detaillierte Auskünfte gibt.

Analyse Technische Qualität

Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	Die Tafeln sind 0.5m breit und 0.25m hoch und die Texte und Bilder sind nach einem einheitlichen Schema angeordnet.
---	---

Positives

- Der Besucher auf dem Weg wird durch die Gürbe begleitet.

Negatives

- Viel Text, keine Interaktionen

• *Vreneliweg*

Zahlen und Fakten

Thema	Keine Angaben
Zielgruppe	Keine Angaben
Start	Plaffeien
Ende	Guggisberg
Distanz	Keine Angaben
durchschnittliche Gehdauer	Mit Aufenthalt an der Sense und gemütlichem Wandern sind gut 4-5 Stunden einzurechnen.
Anforderungen	Keine Angaben
Anzahl Stationen / Tafeln	Keine Angaben
Art der Wissensvermittlung	Keine Angaben
Erbauer / Verantwortung	Keine Angaben
Spezielles	Vreneli-Museum in Guggisberg

Analyse der touristischen Elemente	
Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Die Anreise nach Plaffeien, sowie die Rückreise von Guggisberg sind mit dem ÖV gut möglich.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	keine Angaben
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	keine Angaben

Analyse Erlebniselement	
Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	keine Angaben

Analyse Informationselement	
Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)	keine Angaben
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	keine Angaben
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Das einzige, was über den Vreneliweg sowohl im Internet als auch bei Schwarzsee Tourismus in Erfahrung gebracht werden kann, ist eine zweitägige Wandertour verbunden mit einem Besuch des Vreneli-Museums.

Analyse Technische Qualität	
Grafische Gestaltung	keine Angaben

(ansprechend, lesbar, verständlich)

Positives	Negatives
<ul style="list-style-type: none"> Wandervorschlag mit integriertem Besuch des Vreneli-Museums 	<ul style="list-style-type: none"> Es können zu wenige Informationen in Erfahrung gebracht werden.

- Walderlebnisweg beim Längeneybad**

Zahlen und Fakten	
Thema	Wald, Lebenslauf der Bäume
Zielgruppe	Familien mit Kindern bis ca. 10 Jahre
Start	Restaurant Längeneybad
Ende	Restaurant Längeneybad
Distanz	1.5 Kilometer
durchschnittliche Gehdauer	1 – 1.5 Stunden
Anforderungen	Leichter Spaziergang
Anzahl Stationen / Tafeln	10 Stationen mit Tafeln und Einrichtungen
Art der Wissensvermittlung	Lesen, Fühlen und Ausprobieren mittels Tafeln, Einrichtungen und einer Broschüre
Erbauer / Verantwortung	Verein Gantrisch Bern und Initiativegruppe Wald Landschaft Gantrisch
Spezielles	An der Kasse zum Seilpark Gantrisch AG oder beim Restaurant ist eine Begleitbroschüre erhältlich. Eichhörnchen führt die Kinder durch den Wald.

Analyse der touristischen Elemente	
Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Der Erlebnisweg ist mit dem Auto (ca. 15 Parkplätze) oder mit dem Postauto erreichbar. Allerdings sind beide Haltestellen 20-30 Minuten zu Fuss entfernt. Beschilderung zum Seilpark, aber nicht zum Walderlebnisweg vorhanden. Besucher muss wissen, dass sich der Start des Walderlebnisweges beim Seilpark befindet.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	Der Weg führt auf gekiesten Wegen und Pfaden mit Waldboden durch den Wald. Der Weg hält für den Besucher wenig abwechslungsreiche Szenerien bereit und es werden keine Wegvarianten angeboten. Zu Beginn des Pfades wird dem Gast auf einer Informationstafel die Route aufgezeigt, während dem Spaziergang kann man sich anhand der

	Stationsnummer orientieren.
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	Der Erlebnisweg ist als Rundlauf im Wald gestaltet und am Start/Ziel befindet sich ein Grillplatz und das Restaurant Längeneybad mit folgenden Öffnungszeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Mo.: Ruhetag • Di. – Sa.: 9h00 – 23h30 • So.: 9h00 – 19h00 Auf dem Erlebnisweg begegnet man ab und zu Hunden, Spaziergängern, Fahrradfahrern und Forstwirtschaftsfahrzeugen.

Analyse Erlebniselement	
Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	An allen Stationen wird Wissen mittels Text und Bildern vermitteln. An manchen Stationen kann man etwas erfühlen oder versuchen einen Baumstamm zu bewegen.

Analyse Informationselement	
Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)	Lernziel ist ersichtlich, der Gast durchläuft das Leben eines Baumes.
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	Der Walderlebnisweg spricht neben Erwachsenen auch Kinder an, die mittels eines Eichhörnchens durch den Wald geführt werden. In der Begleitbroschüre kann zusätzliches Wissen angeeignet werden oder etwas zeichnerisch festgehalten werden. Zudem werden keine Fachausdrücke verwendet.
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Eigene Website mit allen wichtigen Inhalten wie Länge, Erreichbarkeit, Thema, Übersichtsplan und Informationen zu jedem Posten. Website wird auch mittels einem Link auf der Website vom Naturpark Gantrisch gefunden. Begleitbroschüre kann vor Ort bezogen werden.

Analyse Technische Qualität	
Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	Alle Einrichtungen weisen ein einheitliches Layout auf und sind so weit wie möglich aus Holz erbaut. Die Informationstafeln sind übersichtlich und in einer gut lesbaren Schrift gestaltet. Alle Tafeln sind überdacht und befinden sich im Wald unter Bäumen,

	die Schatten spenden.
--	-----------------------

Positives	Negatives
<ul style="list-style-type: none"> • Eichhörnchen, welches als Führer bei kleinen Kindern eingesetzt wird, ist bei genauem Hinsehen in Natura sichtbar. • Unerwartete Einrichtung: Baumstamm mit Seilwinden bewegen und Forstwart aus Holz in dessen Bekleidung und Motorsäge. • Eigene Website mit sehr detaillierten Informationen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Erlebnisweg ist nur mit dem Auto direkt erreichbar. Mit dem ÖV muss der Besucher ca. 30 Minuten zum Start zu Fuss gehen.

- **Naturlehrpfad im Schweizer Nationalpark**

Zahlen und Fakten	
Thema	Informationen zur unmittelbar umgebenden Natur
Zielgruppe	für Familien
Start	Hotel Parc Naziunal Il Fuorn
Ende	Margunet
Distanz	keine Angaben
durchschnittliche Gehdauer	etwa 4 Stunden
Anforderungen	keine Angaben
Anzahl Stationen / Tafeln	45 Standorte
Art der Wissensvermittlung	Kinder- und Erwachsenentafeln
Erbauer / Verantwortung	keine Angaben
Spezielles	<ul style="list-style-type: none"> • Jede Station hat Kinder- und Erwachsenentafeln. • Digitaler Wanderführer: Dank gps vermittelt ein digitaler Wanderführer vielfältige standortbezogenen Informationen zum Nationalpark. Geräte können im Besucherzentrum in Zernez gemietet werden.

Analyse der touristischen Elemente	
Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Den Nationalpark und den Naturlehrpfad ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln und PW problemlos erreichbar.

<p>Wegführung</p> <p>(Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)</p>	keine Angaben
<p>Weggestaltung</p> <p>(Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)</p>	keine Angaben

Analyse Erlebniselement

<p>Stationen</p> <p>(Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)</p>	keine Angaben
---	---------------

Analyse Informationselement

<p>Lernziel</p> <p>(Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)</p>	keine Angaben
<p>Inhalt</p> <p>(Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)</p>	<p>Die Tafeln regen zu konkreten Beobachtungen an und ermöglichen so einen direkten Dialog mit der Umgebung. Die verschiedenen Informationsebenen animieren jedoch auch zum Austausch zwischen Kindern und Erwachsenen.</p> <p>Die Broschüre «Unterwegs auf dem Naturlehrpfad» enthält alle Tafeldarstellungen des Naturlehrpfades und vermittelt zusätzliche Informationen. Die Broschüre ist für CHF 9.– in den Sprachen Romanisch, Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch im Nationalparkzentrum Zernez erhältlich.</p>
<p>Internet / Kommunikation</p> <p>(eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)</p>	<p>Wenige Informationen sind auf der Website des Nationalparks vorhanden. Start und Ende des Weges sind nicht klar ersichtlich. Am 14. 5.2012 konnten leider keine telefonischen Auskünfte bezogen werden.</p>

Analyse Technische Qualität

Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	keine Angaben
---	---------------

Positives	Negatives
<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Tafeln für Kinder und Erwachsene • Broschüre enthält alle Tafeldarstellungen und weiter Informationen • Digitaler Wanderführer 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturlehrpfad kann nur bei geöffnetem Nationalpark, das heisst ab Mitte Mai / anfangs Juni besucht werden.

• Klimapfade in der Jungfrauregion

Zahlen und Fakten	
Thema	Klimawandel und dessen Auswirkungen
Zielgruppe	Interessierte am Klimawandel und dessen Auswirkungen
Start	je nach Klimapfad
Ende	je nach Klimapfad
Distanz	je nach Klimapfad
durchschnittliche Gehdauer	je nach Klimapfad
Anforderungen	je nach Klimapfad (Spaziergang bis leichte Bergwanderung)
Anzahl Stationen / Tafeln	je nach Klimapfad
Art der Wissensvermittlung	Nummernpfad mit Klimaguide oder App, allerdings sollte der Text mittels GPS automatisch verlesen werden
Erbauer / Verantwortung	Kontakt Jungfrau Region Marketing AG
Spezielles	Der Jungfrau Klimaguide kann für CHF 15.- im Tag gegen Hinterlegung eines Ausweises oder eines Kreditkartenabzugs gemietet werden. Die App können iPhone-Besitzer auch auf dem eigenen Gerät installieren.

Klimapfade	Beschreibung
Grindelwald: Bort – Unterer Lauchbühl Distanz: ca. 3.5 km Höhendifferenz: ca. 100m Schwierigkeit: Leichte Wanderung	<p>Dieser Pfad bietet eine grossartige Aussicht auf den Unteren und Oberen Grindelwaldgletscher. An sieben Standorten erfahren Sie unter anderem, weshalb die Gletscher seit der letzten Eiszeit immer wieder gewachsen und geschrumpft sind.</p> <p>Und: Weshalb es seit 1'000 Jahren noch nie einen so starken und schnellen Rückgang gegeben hat wie in den letzten 150 Jahren. Weitere Themen: Die Ursachen für die aktuellen Klimaveränderungen und die besonders empfindliche Reaktion der Alpen darauf.</p>

<p>Grindelwald: Pfingstegg – Bäregg Distanz: ca. 3 km Höhendifferenz: ca. 350m Schwierigkeit: Leichte Bergwanderung</p>	<p>Es gibt im Alpenraum kaum einen Ort, an dem sich der Zusammenhang zwischen Klimawandel und Naturgefahren so gut verfolgen lässt wie hier, hoch über dem Unteren Grindelwaldgletscher. An sieben Standorten erfahren Sie, wie es zum spektakulären Felssturz am Eiger kam, weshalb der dadurch entstandene Gletschersee eine Gefahr darstellt und wie das Bild einer Berghütte am Abgrund zum Symbol für die möglicherweise dramatischen Folgen des Klimawandels in Europa wurde. Achtung: Rückweg nur zu Fuss möglich.</p>
<p>Wengen: Eigergletscher – Wengernalp Distanz: ca. 4.5 km Höhendifferenz: ca. 500m Schwierigkeit: Leichte Wanderung</p>	<p>Im Winter zählt dieses Gebiet zu den beliebtesten Skiregionen der Schweiz. An sieben Standorten erfahren Sie, wie die Betreiber der Bergbahnen auf den Klimawandel reagieren und wie die Ansprüche ihrer Kunden an die Schneesicherheit steigen. Weitere Themen auf diesem Pfad sind folgende: Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gletscher, die Folgen der Klimaänderung für Tourengänger und Alpinistinnen sowie die Auswirkungen auf die Pflanzenwelt in der Jungfrau Region.</p>
<p>Mürren: Grütschalp – Mürren Distanz: ca. 4 km Höhendifferenz: ca. 150m Schwierigkeit: Leichte Wanderung</p>	<p>Stürme wie Vivian und Lothar sind Einheimischen und Gästen in der Region in dunkler Erinnerung. Auf diesem Pfad erfahren Sie an sieben Standorten, weshalb sich solche Extremereignisse als Folge des Klimawandels häufen. Themen sind aber auch die wissenschaftlichen Arbeiten der Uni Bern zur Rekonstruktion des Klimas der Vergangenheit sowie die Frage, wie sich die Lawinensituation bei einem sich verändernden Klima entwickeln wird.</p>
<p>Grindelwald Distanz: ca. 3 km Höhendifferenz: ca. 350m Schwierigkeit: Leichte Wanderung</p>	<p>Thema dieses Pfades mit fünf Stationen sind die Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus. Gerade hier in Grindelwald sind die faszinierenden Gletscher Anziehungspunkte. Doch die Eismassen schmelzen. Szenarien, gemäss welchen in den nächsten Jahrzehnten drei Viertel der Gletscher in der Schweiz verschwinden werden, sind nicht unwahrscheinlich. Die Attraktivität der Alpen wird sich verändern und damit auch der Tourismus.</p>
<p>Mürren Distanz: ca. 2.5 km Höhendifferenz: ca. 350m Schwierigkeit: Spaziergang</p>	<p>Der Klimawandel bringt grosse Herausforderungen für den Tourismus. Dieser Pfad mit fünf Stationen zeigt aber auch neue Chancen auf, die sich der Region eröffnen. Zum Beispiel wenn künftig heisse Sommer die Menschen vermehrt in die Berge zur Sommerfrische locken. Schwierigkeiten hingegen verursacht das wärmere Klima, wenn die Bergbahnen Gebäude befestigen müssen, weil der Permafrost langsam auftaut – wie zum Beispiel am Schilthorn.</p>
<p>Wengen Distanz: ca. 2.5 km Höhendifferenz: ca. 100m Schwierigkeit: Spaziergang</p>	<p>Gerade im Winter werden mit den Klimaveränderungen immer mehr Probleme auftauchen. Dies zeigen die fünf Stationen dieses Pfades auf. Skifahren ist für die Jungfrauregion zentral, doch die nötige Infrastruktur wird immer kostspieliger. Ohne Beschneiungsanlagen kommt kein Wintersportort mehr aus. Doch falls die pessimistischen Szenarien eintrifft, werden im Berner Oberland künftig nur noch drei Skigebiete schneesicher sein. Darunter die Kleine Scheidegg und das Schilthorn.</p>

Analyse der touristischen Elemente

<p>Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)</p>	<p>öffentliche Verkehrsmittel: Die Jungfrauregion ist mit dem öffentlichen Verkehr hervorragend erschlossen. Von Bern aus kommt man mit dem Zug in 1 Std. 35 Min. nach Grindelwald, von Genf aus in 3 Std. 40 Min. nach Mürren und von Zürich Flughafen in 3 Std. nach Wengen. Auch die</p>
--	---

	Anreise mit dem Auto ist möglich.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	Weg ist auf bestehenden Wanderwegen aufgebaut und führt an Orten mit sichtbaren Änderungen des Klimawandels vorbei.
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	Auf den Wegen sind Bänkli, Grillplätze und auch Einkehrmöglichkeiten vorhanden.

Analyse Erlebniselement

Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	An den einzelnen Stationen kann der Besucher mittels des iPhones etwas zum Klimawandel hören. Weiter stehen Filme für Zusatzinformationen zur Verfügung.
--	--

Analyse Informationselement

Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)	Klimawandel und seine Auswirkungen, Pfad soll die Besucher sensibilisieren
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	Hörstücke, entlang von sieben Pfaden in der ganzen Jungfrauregion, das neueste Wissen der Klimaforschung genau dort präsentieren, wo die Folgen des Klimawandels im Gelände sichtbar sind. In einem Bonusteil nutzt der Klimaguide weitere multimediale Möglichkeiten des iPhones.
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Eigene Website, die eine Übersicht über alle 7 Pfade gibt. Neben den Infos sind auch Tipps zu Stromsparen zu finden.

Analyse Technische Qualität

Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	Website und Broschüre sind übersichtlich gestaltet und haben eine angenehme Erscheinung. Mittels GPS sollten die einzelnen Informationsblöcke automatisch vorgelesen werden.
--	--

Positives	Negatives
<ul style="list-style-type: none"> • Portabler Klimaguide (iPhone) ermöglicht das Hören und Sehen (Film) von Informationen • Einfach Änderung der zu vermittelnden Inhalten möglich • Da die Wissensvermittlung wie ein Nummernpfad mit Begleitbroschüre funktioniert, müssen nur kleine Tafeln produziert und installiert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen nur mittels dem Klimaguide oder dem App verfügbar • Höher gelegene Pfade nur bei Bahnbetrieb möglich (Achtung Zwischen-saisons!)

• ***Bachlehrweg Hollersbach im Nationalpark Hohe Tauern***

Zahlen und Fakten	
Thema	Das Leben am und im Bergbach
Zielgruppe	Für Familien besonders geeignet
Start	Hollersbach, beim Parkplatz am Taleingang (große Panorama-Informationstafel)
Ende	Wirtsalm im Hollersbachtal
Distanz	ca. 5 km
durchschnittliche Gehdauer	2-4 Stunden hin und retour
Anforderungen	Mittelschwere Wanderung, festes Schuhwerk
Anzahl Stationen / Tafeln	11 Lehrtafeln
Art der Wissensvermittlung	Lehrtafeln
Erbauer / Verantwortung	Nationalparkverwaltung Salzburg A 5730 Mittersill Gerlosstraße 18 Tel.: +43 (0)6562 40849 e-mail: nationalpark@salzburg.gv.at
Spezielles	<ul style="list-style-type: none"> • Der Bachlehrweg Hollersbach ist ein Lehrpfad von insgesamt 48 Lehrpfaden die den Besuchern des Nationalparks Hohe Tauern zur Verfügung stehen. • Beste Zeit: Anfang Mai bis Ende Oktober • Im 56 seitigen «Naturführer Hollersbachtal» werden sehr anschaulich viele, über den Lehrweg hinausreichende, naturkundliche Besonderheiten beschrieben.

Analyse der touristischen Elemente	
Erreichbarkeit / Anreise (ÖV, Parkmöglichkeiten, Distanz zu Parkplätzen / Haltestellen, Beschilderung zum Start)	Sicher mit dem Auto erreichbar, da sich der Ausgangspunkt bei einem Parkplatz befindet. Über die Anreise mit dem ÖV sind keine Informationen ersichtlich.
Wegführung (Anpassung an Geländere relief, natürliche Linien, Besonderheiten, Abwechslungsreiche Szenerien, sonnige / schattige Abschnitte, Umwege, demotivierende Höhenverluste, Orientierung des Besuchers über seinen Standort)	Der Weg führt am Ufer des Bachs entlang durch einen Fichtenwald und entlang an vielen weiteren Pflanzenarten. In diesem typischen Bergnadelwald sind häufig Wintergoldhähnchen und Tannenmeisen zu hören.
Weggestaltung (Übersichtsplan am Ausgangspunkt, Erd- und Graswege, Begleitbepflanzung, Erläuterungen zu Besonderheiten und Aussichtspunkten, Landschaftsbild, Nutzungskonflikte, Rastplätze, Einbezug von Einkehrmöglichkeiten und Hofverkäufe)	Zu Beginn informiert eine Übersichtstafel über den Bachlehrweg Hollersbach. Einkehrmöglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Seestube (Taleingang) • Senningerbräu alm (am Ende des Lehrweges)

Analyse Erlebniselement	
Stationen (Aufbau der Stationen, Einbezug der fünf Sinne, Höhepunkt)	11 Infotafeln Gesteine und Kleinlebewesen des Baches können direkt an Ort und Stelle beobachtet bzw. untersucht werden.

Analyse Informationselement	
Lernziel (Besucher kennt Lernziel, Thema ist abgegrenzt)	Die Themen des Weges sind die Grauerlenau, Vögel am Bach, die Kraft des Wassers, bodenständige Fische, Säugetiere am Bergbach, Schluchtwaldpflanzen, biologischer Abbau der Baumstämme, die Gesteine des Hollersbachtals, Kleinlebewesen im Bach und die Nahrungskette im Gebirgsbach.
Inhalt (Informationen sind zielgruppengerecht, Spannung, Neugierde wird geweckt, einheitliches Konzept, Einbezug der fünf Sinne, keine Fremdwörter)	keine Angaben
Internet / Kommunikation (eigene Website, Inhalte, Übersichtlichkeit, Links, Flyers und Broschüren)	Auf der Website des Nationalsparks Hohe Tauern sind alle Lehrpfade mit den dazugehörigen Infos wie Thema, durchschnittliche Gedauer und Übersichtsplan aufgelistet. Weiter ist eine Adresse zu finden, die zusätzliche Informationen liefern soll. Allerdings wird auf ein E-Mail, bei dem um mehr

	Informationen zum Bachlehrweg Hollersbach gebeten wird, nicht reagiert.
--	---

Analyse Technische Qualität

Grafische Gestaltung (ansprechend, lesbar, verständlich)	keine Angaben
---	---------------

Positives

- Es werden viele Themen aufgegriffen, die einen Zusammenhang aufweisen.

Negatives

- Man muss den gleichen Weg zurücknehmen.
- Die Angaben zur Gehdauer variieren zwischen 2 und 4 Stunden.